Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 17. Juni 1858. Nr. 275.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 15. Juni. In der heutigen Oberhaus-Sitzung frug Lord Brougham, ob Angesichts der unsicheren Lage Europas die Regierung eine Flottenbemannung vorbereite. Lord Malmesbury bejahte und geht man im Spezialkomite jetzt zur Detailberathung.

Paris, 15. Juni, Nachmitt. 3 Uhr. Die Börse eröffnete bei anhaltendem Vertrauen günstig, schloß matter.

3pCt. Rente 68, 25. 4½pCt. Rente 94, —. Credit-mobilier-Aktien 622. 3pCt. Spanier —. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe 93½. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 667. Lombardische Eisenbahn-Aktien 595. Franz-Joseph 462.

Berliner Börse vom 16. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 83½. Prämien-Anleihe 115. Schles. Bank-Verein 80. Kommandit-Antheile 101¾. Köln-Minden 141¾. Alte Freiburger 95. Neue Freiburger 92. Oberschlesische Litt. A. 135½. Oberschlesische Litt. B. 125½. Wilhelms-Bahn 47½. Rheinische Aktien 88½. Darmstädter 95. Dessauer Bank-Aktien 48. Oesterr. Kredit-Aktien 113. Oesterr. National-Anleihe 81¼. Wien 2 Monate 96⅞. Mecklenburger 47. Neisse-Brieger 66¼. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 52¾. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 173¾. Oppeln-Tarnowitzer 61½. — Mattere Haltung.

Berlin, 16. Juni. Roggen höher, dann ruhiger. Juni-Juli 40½, Juli-August 41¼, September-Oktober 42¾. — Spiritus höher. Juni-Juli 19, Juli-August 19½, August-September 20¼, September-Oktober 20⅜. — Rüböl matt. Juni 15¼, September-Oktober 15¼, Oktober-November —.

Breslau, 16. Juni. [Zur Situation.] Unter der tropischen Hitze, unter welcher alle Welt leidet, scheint auch die Politik zu leiden. Wir sind durchaus ohne Neuigkeiten von Belang und die Conjektural-Politik behauptet das Feld.

Daß dieselbe ihr Augenmerk vorzugsweise auf den Isisschleier, hinter welchem die pariser Konferenz ihre Protokolle schreibt, gerichtet hat, begreift sich um so mehr, je gewisser die Ueberzeugung sich behauptet, daß die Konferenz noch wenig aus der Differenz herausgekommen ist.

Indeß soll man doch bereits bis zu den Organisationsfragen (der Donaufürstenthümer) gelangt sein.

Der Text der von dem wiener und dem londoner Kabinete eingegangenen Instruktionen für die Bevollmächtigten bestätigt — der Angabe der „Independance" zu Folge — das Einvernehmen Oesterreichs und Englands in dieser Frage, in der Lord Derby nur die von Lord Palmerston eingeleitete Politik fortsetzt. Baron Talleyrand hat in seinem Berichte die Wahl von Hospodaren auf Lebenszeit für jedes der beiden Fürstenthümer vorgeschlagen; Oesterreich und die Pforte sind für Beibehaltung des **status quo**. Frankreich und Rußland dagegen sind darüber einig, die breitesten Konzessionen für die Fürstenthümer durchsetzen zu wollen. Zwischen England, Oesterreich und der Türkei einerseits, und zwischen Frankreich, Rußland und Sardinien andererseits, kann Preußen eine entscheidende Stellung einnehmen, die nach den dem Grafen Hatzfeldt gewordenen Instruktionen sehr wahrscheinlich zu Gunsten Englands und Oesterreichs ausfallen wird. Von französischer Seite ist man bemüht, die Sache so darzustellen, als ob England, d. h. das Tory-Kabinet, nicht den Muth habe, dem Tuilerien-Kabinete zu Gunsten der Türkei energisch entgegenzutreten. Nach der merkwürdigen Parlaments-Debatte über die Reorganisation der Donaufürstenthümer, welche mit einem die Union verwerfenden Votum schloß, ist eine solche Insinuation als vollkommen unbegründet zu betrachten. Nach einer anderen Quelle, der pariser Korrespondenz der „Times", soll in der pariser Konferenz das sogenannte Projekt von Fokschani den Vorzug erhalten haben. Nach diesem hibriden Entwurfe sollen die beiden Fürstenthümer einen zu Fokschani tagenden Divan erhalten und legislativ geeinigt werden, während in Bezug auf die Exekutivgewalt die Trennung beibehalten würde und jedes Fürstenthum einen eigenen Hospodar hätte. Wie der Times-Korrespondent wissen will, ist Oesterreich die einzige auf der Konferenz vertretene Macht, welche von einem so ungeheuerlichen Projekte nichts wissen wollte, und hätte Freiherr von Hübner sich geweigert, das bezügliche Protokoll zu unterzeichnen, da Oesterreich für eine solche Organisation keine Bürgschaft übernehmen wolle.

Mittlerweile hat sich in Paris die ganze Schaar von moldau-walachischen Prätendenten für die Hospodarenwürde versammelt. Die Bibesco, die Stirbey, die Sturdza, die Ghika, die Cantakuzeno und tutti quanti sind in eigener Person erschienen oder durch bedeutende Mitglieder ihrer Familie vertreten. Natürlich hat jeder Prätendent die Doppelaufgabe, sich herauszustreichen und von seinen Konkurrenten möglichst viel Schlechtes zu sagen. Letzteres soll allen ziemlich leicht fallen, ohne daß sie deshalb der Wahrheit ein Bein zu stellen brauchen. Ueber den Erfolg dieser Bemühungen und die respektiven Chancen der einzelnen Bewerber verlautet bisher nichts Näheres; aber man versichert, daß diese Hetzjagd die Diplomatie sehr unterhält, und viel dazu beiträgt, sie nach den aufregenden Konferenzarbeiten in unschuldiger Weise zu zerstreuen. Es versteht sich von selbst, daß diese Repräsentanten Rumäniens in Paris sehr wohl aufgenommen sind, und daß der französische Heißhunger nach Einfluß, diese Gelegenheit wahrnimmt, sich zu sättigen, auf daß es den Rumänen klar werde, daß das Kaiserreich sie in besondere Protektion genommen, und daß sie, falls ihre Lage in Zukunft sich verbessert, dies lediglich der Macht und Großmuth Frankreichs zu verdanken haben.

Preußen.

± **Berlin,** 15. Juni. Durch den Münzvertrag vom 20. Jan. 1857 zwischen dem Zollverein und Oesterreich haben die vertragenden Regierungen es übernommen, die bei ihren Kassen eingehenden Vereinsmünzen ihres Gepräges, sobald dieselben in Folge der Cirkulation und Abnutzung um mehr als 2 Prozent zu leicht geworden sind, zum Einschmelzen an die Münzstätte abliefern zu lassen. Von Seiten des Finanz-Ministeriums ist nun angeordnet worden, die Einthalerstücke des 14 Thalerfußes aus den verschiedenen Jahrgängen einer Untersuchung zu unterwerfen, welche durch Abnutzung um 2 Prozent an ihrem Gewichte verloren haben. Hierbei hat sich ergeben, daß dies vorzugsweise bei den Thalern aus den Jahren 1750 bis 1816 incl. der Fall ist, während die seit 1817 geprägten Thaler nur ausnahmsweise einen solchen Gewichtsverlust haben. Es sind daher die königlichen Regierungen von dem Finanzminister durch eine Cirkular-Verfügung veranlaßt worden, für die Kassen ihres Verwaltungsbezirks die Anordnung zu treffen, daß bei denselben in den Fällen, wo in Zukunft neue Rollen und Beutel gebildet oder ältere umgepackt werden müssen, die Thaler aus den Jahren 1750 bis 1816 von den seit 1817 geprägten Thalern abgesondert gehalten, und bei allen Ablieferungen aber von den unteren und Spezialkassen an die Regierungs-Hauptkasse und von dieser an die General-Staatskasse vorzugsweise die so abgesonderten Thaler älteren Gepräges abgeführt werden. Die sie umgebende Umhüllung — Tüten oder Beutel — ist mit dem Vermerk zu versehen, daß in derselben sich ältere Thalerstücke befinden. Die demgemäß an die General-Staatskasse gelangenden Thaler werden von derselben an die Hauptmünzkasse abgeliefert werden, welche die Aussonderung der zu leichten Thaler bewirken, aus den richtig befundenen neue Beutel und Rollen bilden und diese mit ihrem Siegel verschließen wird. Wenn daher dergleichen neu gebildete, mit dem Siegel der Hauptmünzkasse versehene Beutel und Rollen an die königl. Kassen gelangen, so sollen dieselben nicht wieder behufs der Prüfung über ihre Vollwichtigkeit abgeführt, sondern zur Zahlungsleistung verwendet werden. — Diese Cirkular-Verfügung ist auch sämmtlichen General-Steuer-Direktionen zugesendet worden. — Ueber die bei den übrigen Münzsorten im Laufe der Zeit erfolgte Abnutzung werden ebenfalls Untersuchungen angestellt werden, worauf die Anordnung getroffen werden soll, daß mit denselben in gleicher Weise wie mit den Thalerstücken verfahren wird.

Einem Berichte, welchen der Regierungspräsident Freiherr von Schleinitz in Bromberg dem landwirthschaftlichen Centralverein des Bezirks über die Meliorationen an der Netze erstattete, entnehmen wir, daß diese Arbeiten den doppelten Zweck haben, die Netze bis zu ihrem Ursprung schiffbar zu machen und das Land an ihren Ufern der Kultur wiederzugeben. Schon Friedrich der Große verfolgte den Plan, die Netze schiffbar zu machen und ließ sie coupiren, aber das Flußbett war nicht breit genug angelegt und so wurde der Zweck nicht erreicht; es entstanden im Gegentheil noch mehr Stagnationen als zuvor da waren. Wenn jetzt, nachdem der Goplo um 4—5 Fuß gesenkt ist, die Netze erst regulirt sein wird, dann werden solche Kähne, wie sie den Kanal befahren, auch auf der Netze bis zum Goplo gehen. Die angrenzenden Wiesen an den Ufern der Netze sollen entwässert und bewässert werden. Die Hindernisse, welche dieser Melioration bei Barcin und bei Labischin entgegenstanden, sind gehoben. In Barcin hat sich bereits eine Societät gebildet, ein Statut ist entworfen und genehmigt und die allerhöchste Sanktion desselben wird binnen kurzer Zeit erwartet. Bei Lubestron sind schon voriges Jahr 600 Morgen Wiesen in Kultur gesetzt, welche pro Morgen ein vierspänniges Fuder Heu lieferten. Die gesammte Wiesenfläche, auf welche die Melioration sich ausdehnen soll, beträgt 14,000 Morgen. (B.- u. H.-Z.)

P. C. [Die preußische Post in ihrer geschichtlichen Entwickelung bis zur Thronbesteigung Friedrichs des Großen. I.] In dem neuesten Bande des „Archivs für Landeskunde der preußischen Monarchie" findet sich ein ebenso allgemein interessanter als insbesondere für die Verwaltungsgeschichte unseres Vaterlandes werthvoller Artikel über die Entwickelung der preußischen Post von H. Stephan. Der Verfasser desselben, welchem seine amtliche Stellung im königlichen General-Post-Amt zu Berlin zu der Bearbeitung eines solchen Gegenstandes ganz besonders Anregung und Beruf geben mußte, hat sich vorläufig auf die Darstellung des Postwesens von der Gründung der kurbrandenburg-preußischen Staatspost bis zur Thronbesteigung Friedrichs des Großen, also ungefähr auf die ersten zwei Jahrhunderte des preußischen Postwesens, beschränkt. Aber gerade diese Periode ist, wie die erste Entwickelungsperiode aller großen Helfer menschlicher Civilisation, wohl die interessanteste in der ganzen Geschichte des preußischen Postwesens, muß man den späteren Zeiten desselben auch eine umfassendere und energischere Wirksamkeit für Gemeinnützigkeit, für die Entwickelung aller Faktoren des Staats- und Volkswohls einräumen. Deshalb wollen wir, den Werth der vorliegenden Arbeit allseitig erkennend, den wesentlichen Inhalt derselben hier wiedergeben, in der Hoffnung, die Aufmerksamkeit eines größeren Publikums auf den trefflichen Inhalt des „Archivs für Landeskunde" zu lenken.

Die Gründung des Postwesens fällt in die welthistorische Zeit der Reformation. Der geistige und materielle Verkehr, mächtig angeregt durch die Erfindung der Buchdruckerkunst, durch die Restauration der klassischen Studien, durch die Entdeckung Amerikas und des Seewegs nach Ostindien, gekräftigt durch die Reichseinrichtungen Kaiser Maximilians, den ewigen Landfrieden und das Reichskammergericht, erhielt in den Posten ein seiner freien Bewegung und universellen Richtung entsprechendes, bisher nicht gekanntes Beförderungsmittel. Ein neues Kultur-Institut war erstanden, von dem schon J. J. Moser in seinem „teutschen Staatsrechte" rühmte, daß „die Posten ganz erstaunliche Folgen nach sich gezogen und die Welt in manchen Sachen fast in eine andere Form gegossen haben."

Die Anfänge dieses weltreformirenden Kultur-Instituts in den churbrandenburgischen Landen waren Botenanstalten, landesherrliche und private. Die letzteren wurden zum Theil von den kurfürstlichen „Botenmeistern" nebenbei errichtet, zum Theil, namentlich in größeren Orten, von Privatpersonen hergestellt. Insbesondere waren es die Metzger, denen ihre gewerblichen Reisen ziemlich regelmäßige Gelegenheiten zur Korrespondenzbeförderung boten, weshalb denn auch diese mit dem Namen Metzgerposten bezeichnet wurden. Dieselben müssen mit der Zeit einen mißbräuchlichen Umfang angenommen haben, da das Patent des Kaisers Rudolf II. vom 6. November 1597 die Anmaßung regelmäßiger Beförderung „fremder ausländischer Briefe und Sachen" seitens der Metzger rügt, wie denn den Privat-Botenanstalten überhaupt von Schriftstellern jener Zeit auch Untreue, Siegelfälschung, Grobheit, übermäßige Portoforderungen 2c. vorgeworfen werden. Landesherrliche Botenanstalten müssen nach urkundlicher Auskunft schon im Anfange des 16. Jahrhunderts vorhanden gewesen sein, so namentlich zwischen Küstrin und Anspach, später auch Wolfenbüttel, Leipzig, Königsberg, Stettin. Kurfürst Joachim Friedrich setzte schon in der Geheimeraths-Ordnung vom 13./25. Dezember 1604, durch welche die erste brandenburgische Central-Verwaltungsbehörde, der geheime Staatsrath, gegründet wurde, für den kurfürstlichen Botenmeister die Verpflichtung fest, über alle landesherrlichen und Staatsbriefe ein „richtigk vleißigk Protokoll" zu halten, dem geheimen Rath monatlich einzureichen und zu beeidigen. Zehn Jahre später, unterm 20. Juni 1614, erließ dann Kurfürst Johann Sigismund, bei Gelegenheit der Ausdehnung der Verwaltung über die Mark, Preußen und Kleve, eine Boten-Ordnung, durch welche 24 vereidigte kurfürstliche Boten eingesetzt wurden, welche uniformirt waren und zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen zu bestimmten Stunden ihre Reisen anzutreten und zurückzulegen hatten. Auf

---

◎ Sommer-Freuden und Leiden.

I.

Bekanntlich hat die menschliche Phantasie die Eigenschaft, in der Ferne liegende Gegenden mit besonderem Reize zu schmücken, und wenn auch ihre übertriebenen Vorstellungen von der Wirklichkeit nicht im mindesten erreicht werden, so ist doch der getäuschte Mensch selten geneigt, die Täuschung einzugestehen, sobald das Bekenntniß ihn der Gefahr der Lächerlichkeit aussetzt.

Und wer fürchtet nicht, lächerlich zu werden durch eine nackte Reisebeichte, durch das Geständniß: an Menschen, Landschaften und Kunstgegenständen, die überlieferungsmäßig geschätzt werden, keinen Gefallen gefunden zu haben?

Nur die trüben Wolken auf der Stirn des in die Heimath zurückgekehrten Sommerpilgrims bilden den Wiederschein einer tiefen Seelenverstimmtheit, die sich niemals in Worten verlautbart. Gewöhnlich geht der unzufriedene Reisende, nachdem er aus subjektiven oder objektiven Gründen einige Jahre lang vergebens Weltpanoramen und Naturfreuden, wie diese seinen persönlichen Anforderungen entsprechen, gesucht hat, in das Lager der Sommerwohnungsmiether über und fühlt sich in Pankow und Treptow behaglicher als in Rom oder Venedig.

Bis zur Mitte des Monat Juni pflegt die Frage, ob es besser sei, in das Coupee zu steigen oder aufs Land zu gehen, in den meisten gesellschaftlichen Kreisen entschieden zu sein. Jeder Morgen- und Abendzug entführt einen Theil der gebildeten und ungebildeten Gesellschaft aus den Mauern der Stadt.

Man bemerkt nicht nur, daß die Reihen der Kaufleute, Gelehrten und Künstler täglich gelichtet werden, es verschwinden auch Personen, die den nicht fashionablen Ständen angehören und die weder ihrem Lebensberufe noch ihrem Gesundheitszustande nach im mindesten zu Vergnügungs- oder Badereisen veranlaßt werden.

Die Abwesenheit kränklicher Richter und anderer Beamten, die den größten Theil des Jahres an den Aktentisch und seine staubige Umgebung gefesselt sind, ist erklärlich. Dagegen sieht man nicht recht ein, weswegen ein wohlbeleibter Viktualienhändler die **Champs elysées** aufzusuchen und ein reicher Schornsteinfegermeister seine Visitenkarte in Rom abzugeben braucht.

Die Droschken entwickeln eine rastlose Thätigkeit in der Verbindung des Mittelpunktes der Stadt mit den Bahnhöfen, und die Einsamkeit des durch zahlreiche Trinkgelder angefeuerten Droschkenkutschers wird durch Reisekoffer und Hutschachteln belebt. In Salons, Kaffeehäusern und auf Eisenbahnperrons finden rührende Abschiedsscenen statt.

Die Aerzte geben ihren badereisenden Patienten die letzten Anweisungen, die Läden der Mode-Waaren-Händlerinnen, die Bureaus der Wechsler und Banquiers sind überfüllt, die Menschen in ihrer bunten dünnen Kleidung befinden sich in einer beständigen unruhigen Bewegung und machen, da sie gewissermaßen auf dem Sprunge stehen, einen eben so reise- als leichtfertigen Eindruck.

Inzwischen sind die Sommerwohnungen längst bezogen worden und haben bereits Gelegenheit gehabt, ihre eigenthümlichen Mängel und Unbequemlichkeiten bemerkbar zu machen. Pankow ist trocken und Charlottenburg fast nicht minder.

Man macht die unangenehme Bemerkung, daß die Wohnung auf dem Lande durchaus keine sichere Zuflucht vor den peinlichen Verfolgungen der Hitze und des Staubes gewährt. Im Gegentheil, es scheint beinahe, als ob die Sonne dorthin noch intensivere Gluthen sende und durch Versengung kläglicher Getreideanlagen wie durch Zeitigung jener unangenehmen Hausthiere, die hinter den Bildern sich anzusiedeln lieben, die Stadt- und Landleben trennenden Unterschiede aufheben wolle. Es findet nur eine Veränderung in den üblen Gerüchen statt, die in der Stadt den Remisen und Fabriken, hier aber den gedüngten Feldern und Ställen entsteigen.

Wegen der Hitze wird die Nacht oft schlaflos verbracht, und wenn der ermattete Freund des Landlebens von den ersten Träumen eben umgaukelt wird, so weckt ihn die rauhe Stimme des Hauseigenthümers, der Knechte und Mägde zu einer eben so frühzeitigen als geräuschvollen Arbeit antreibt.

Einzelne Pferde begrüßen mit munterem Wiehern den Morgen, die Kühe brüllen, auf dem Hofe beginnen Schweine, Hühner, Enten und Hunde sich in den von der Natur ihnen eingegebenen Idiomen zu vervollkommenen, und ein in der Stille dieser Ländlichkeit vor wenigen Tagen geborener Säugling sucht den Vorzug des Menschen vor dem Thierreiche durch die Gewalt seiner Stimmmittel zu erweisen.

Der Freund des Landlebens erhebt sich seufzend, blickt in den Morgen hinaus und zu der glühenden Feuerkugel empor, die die Welt bereits mit afrikanischer Hitze beschenkt, bei deren Empfindung der Gedanke an die Möglichkeit eines Eierkuchenbackens im Freien unwillkürlich erwacht. Er bemerkt mit wehmüthig freudigen Gefühlen, daß die Mitglieder seiner Familie sich noch im tiefsten Schlummer befinden, und daß auch die Dienstboten, unberührt von der geräuschvollen Außenwelt, sich den Umarmungen des plebejischen Gottes überlassen, der selbst die schlechteste Gesellschaft ans Herz schließt.

Das ländliche Frühstück, dieser Lieblingsgedanke seiner großstädtischen Phantasie, der im Freien getrunkene treffliche Kaffee mit unverfälschter Sahne, nebst den Zuthaten frisch gelegter Eier, die naturwüchsig sein sollen und unangesteckt von der Fäulniß des Stadtlebens, das kräftige Landbrodt und die wohlschmeckende Butter, die die trügerische Hand des Krämers noch nicht berührt hat — das Alles muß noch einige Stunden vertagt und vorläufig durch einige Gläser frischen Wassers ersetzt werden.

einigen der Botenkurse, z. B. nach Königsberg und Kleve, fand unterwegs in den Postlagern (Stationen) ein Botenwechsel statt. Die Abfertigung der Boten-Posten lag den kurfürstlichen Aemtern ob. Die Leitung derselben hatte ein kurfürstlicher Botenmeister.

Die Verbindung des Zeitungsdebits mit der Post datirt vom Jahre 1632, wo der Kurfürst Georg Wilhelm dem Post-Botenmeister Veit Frischmann zu Berlin das Privilegium zum Druck und Debit einer Staatszeitung gab, mit der Bedingung, daß „Nichts von Pasquillen, sie seien auch wider wen sie wollen, oder sonsten etwas, so einen oder dem andern, zumal Standespersonen anzüglich, darinnen sein soll!“

Nach der Botenordnung sollten die kurfürstlichen Boten „Niemandt anders als in der Herrschaft Sachen lauffen.“ Diese wie andere Aeußerungen der Botenordnung weisen darauf hin, daß die landesherrlichen Botenanstalten, wenngleich mißbräuchlich, auch der Privatkorrespondenz gedient haben.

Deutschland.

Frankfurt, 14. Juni. [Der Ausschußbericht in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit.] In der holsteinischen Angelegenheit haben die Zeitungen den letzten Bundesbeschluß vom 20. Mai, so wie das zu demselben gehörige Gutachten der Majorität des Ausschusses, und das abweichende Votum Hannovers mitgetheilt. Zwischen beiden ist bekanntlich demnächst eine Einigung herbeigeführt, welche in einem nachträglichen Ausschußbericht angebahnt. Zur Vervollständigung der Entstehungsgeschichte des Beschlusses vom 20. Mai halten wir es um so zweckmäßiger, das erwähnte Schriftstück mitzutheilen, als in demselben die authentische Interpretation der Bedeutung und Tragweite des in Rede stehenden Beschlusses enthalten ist. Das Gutachten lautet seinem wesentlichen Inhalt nach wie folgt:

1) Der Mehrheitsantrag Ziffer 1 bevorwortet, die königlich dänische Regierung um bestimmte Mittheilung darüber anzugehen, wie sie im Vollzuge des Beschlusses vom 11. Februar d. J. Ziffer 2 a die Verhältnisse der Herzogthümer zu ordnen gedenke.

In dem Separatvotum ist dieser Antrag so aufgefaßt, als werde durch denselben nur eine Mittheilung über das „Wie“ des Ordnens, d. h. über die Formen verlangt, in welchen ein anderer Zustand in den Herzogthümern herbeigeführt werden wolle.

Diese beschränkende Auslegung des gedachten Antrages liegt jedoch der Mehrheit des Ausschusses fern, und sie erachtet dieselbe durch die im Antrage selbst enthaltene Hinweisung auf den Bundesbeschluß vom 11. Februar d. J. Ziffer 2 a für ausgeschlossen. Zudem stellt es aber auch die ganze Motivirung des Ausschußvortrags, auf welche in dem begutachteten Beschlusse ausdrücklich Bezug genommen werden soll, wie ihr scheint, außer Zweifel, daß die verlangte Mittheilung, wenn sie dem dargelegten Zwecke entsprechen soll, sich nimmermehr auf die Formen beschränken dürfe, sondern sich sachlich über die zum Vollzuge des Beschlusses vom 11. Februar beabsichtigten Maßnahmen und Einrichtungen zu verbreiten haben werde.

Nur einer abweichenden Auffassung des gedachten Auftrages der Majorität kann es hiernach wohl beigemessen werden, daß demselben in dem Separatvotum unter Ziffer 2 ein Antrag substituirt wird, der von jenem in der Wortfassung zwar verschieden ist, dem Sinne und Zwecke nach aber mit demselben zusammenfällt.

2) In dem Separatvotum wird es auch beanstandet, daß in dem Mehrheitsantrage Ziffer 1 in fine noch eine Beschlußfassung darüber vorbehalten werden will, welcher Werth den in Aussicht gestellten Berathungen mit den Ständen beikomme, und ob und in welcher Form weitere Verhandlungen einzuleiten sein werden.

Es wird besorgt, daß die von der königlich herzoglichen Regierung in der Erklärung vom 26. März vorgeschlagenen ständischen Verhandlungen, selbst unter den dort vorausgesetzten Bedingungen, als ein zweckmäßiger und zuläßiger Werth erklärt werden könnten.

Die erwähnte Beschlußfassung ist indessen nur auf Grundlage der zu erwartenden Mittheilung vorbehalten, und es ist in dem Vortrag dies dahin erläutert, daß sich über die angebotenen Verhandlungen erst dann werde ausgesprochen werden können, wenn die verlangte Mittheilung erfolgt sein wird, und es sich hieraus ersehen läßt, daß die königlich herzogliche Regierung sich den Herzogthümern wie dem Bunde gegenüber zu Ergreifung einer Initiative entschlossen habe, die wenigstens in den Grundzügen in Voraus die Wiedereinführung eines Verfassungszustandes in den Herzogthümern sicherstellt, welchen der Bund als übereinstimmend mit den eingegangenen Verbindlichkeiten und den vorliegenden Bundesbeschlüssen erkennen könnte.

Es ist in dem Vortrage ferner darauf hingewiesen, daß die Absichten der königlich herzoglichen Regierung hinsichtlich der Verhandlung mit den Ständen, insoweit solche aus der Erklärung vom 26. März zu entnehmen sind, als der Sachlage und dem vorgesetzten Zwecke entsprechend, und zur Erfüllung der bestehenden Verpflichtungen hinreichend nicht erkannt werden können.

Was das Separatvotum durch den Antrag Ziffer 1 bezielt, ist demgemäß in dem Mehrheitsvortrage auch ausgesprochen, und es wird nach dieser Erläuterung ein ferneres Mißverständniß in dieser Beziehung kaum mehr möglich sein

Hiermit hebt sich dann auch der Einwurf, daß nach dem Schlußsatze des Mehrheitsantrages Ziffer 1 der begutachtete Beschluß nur den Charakter eines Zwischenbescheides an sich tragen würde.

3) In dem Separatvotum ist sodann der Bemerkung des Majoritätsberichtes, daß hohe Versammlung von weiteren Bedenken absehen könne, wenn der Inhalt der allerhöchsten Bekanntmachung vom 23. Juni 1856 in die holsteinische Verfassung aufgenommen und der ständischen Berathung unterbreitet würde, der Sinn beigelegt, als werde dadurch ausgesprochen, daß die nachträgliche Vorlage der formell beanstandeten Verfassungsbestimmungen diese giltig mache, selbst wenn sie zugleich an materiellen Mängeln leiden, und deßhalb beanstandet sind.

Wenn indessen die vorerwähnte Bemerkung mit dem, was in dem Berichte vor und nach derselben vorgetragen ist, im Zusammenhange betrachtet wird, so kommt ihr der gedachte Sinn wohl nicht bei; denn es sind dort selbst die formellen und die materiellen Gebrechen und Einwendungen ausdrücklich geschieden, und es ist in der allegirten Bemerkung dem Worte „Bedenken“ der Beisatz „in dieser Beziehung“ beigefügt, durch welchen es, in Verbindung mit den Vorder- und den Nachsätzen, klar gemacht ist, daß hier nur die Beseitigung des formellen Bedenkens gemeint sei, woraus sich eine Folgerung auf die materielle Seite der Frage nicht ziehen läßt.

4 Das Separatvotum bezeichnet es ferner als faktischen Irrthum, daß die Mehrheit des Ausschusses angenommen hat, es sei in der Erklärung vom 26. März von der königlich dänischen, herzoglich holsteinischen und lauenburgischen Regierung eine Revision der gemeinschaftlichen Verfassung und des Wahlgesetzes in Aussicht gestellt worden, und es beruft sich dasselbe, zum Nachweise dessen, auf die Wortfassung der Erklärung, welche lautet: „bei einer eventuellen Verhandlung über eine Revision“ &c., wonach der Ausdruck „eventuell“ nicht darauf hindeutet, daß eine Revision in bestimmte Aussicht gestellt sei.

Nach der Auffassung der Majorität des Ausschusses bezieht sich indessen der Ausdruck „eventuell“ nicht auf das Wort „Revision“, sondern auf „Verhandlung“, und im Zusammenhange der betreffenden Stelle mit der Ziffer II. der Erklärung muß die Majorität bei der Annahme beharren, welche sie in dem Vortrage vom 29. April deßfalls ausgesprochen hat.

5) In Bezug auf den Bundesbeschluß vom 25. Februar d. J. endlich bezielt sowohl der Antrag der Majorität Ziffer 2, als jener des Separatvotums Ziffer 3, dessen unverkürzte Aufrechthaltung, und es glaubt die Mehrheit des Ausschusses, im Hinblick auf die in dem Vortrage enthaltene Motivirung ihres Antrages, der Besorgniß überhoben zu sein, daß ihr, wie das Separatvotum es annimmt, die stillschweigende Anerkennung der in der Erklärung vom 26. März jenem Beschlusse gegebenen Auslegung beigemessen werden könnte.

— Zur Frage der Elbzölle giebt die „B. H.“ einen in der Form sehr launigen, dem Inhalt nach mehr als hinreichend ernsten Beitrag. Sie entlehnt dem „Theatrum Europaeum“ folgende Notiz über eine Elbschifffahrtskommission im Jahre 1669: „Mittlerweile fanden sich daselbst in Hamburg kurbrandenburgische, braunschweigische, zellische, mecklenburg-schwerin- und güstrowsche Herren Gesandte ein, um den Punkt des Zolles und der Commercien auf dem ganzen Elbstrom, sonderlich aber zu Dömitz, Ratzen und Lauenburg zu erledigen und dann etwan auszufinden, welchergestalt die Waaren, welche wegen des hohen Zolles auf der Achse fortgehen, wiederumb zu Wasser möchten versendet werden, und daß dahero sothaner Zoll aller Orten zu leichtern und zu mindern sei; weßwegen sie täglich Vor- und Nachmittags an dem bestimmten Ort im Thum (Dom) fleißig zusammenkamen und ihnen das Werk mit allem Ernst angelegen sein, auch zu solchem Ende einige aufwärts segelnde Schiffer vor sich kommen und ihre Aussage thun ließen. Sonderlich hat man Herrn Herzog Christians zu Mechelnburg Abgesandten wegen seines gnädigsten Herrn schweren Auflagen, deßfalls zugeredet, und sich nit wenig darüber beschweret. Worauf sie allerseits wieder von einander gereiset, mit dem schließlichen Verlaß, daß dererselben allerseits gnädigste Principalen sich inner gewissen Zeit wegen Einstellung der fast überhäuften Zollmißbräuchen und Gebrechen zu erklären und allsolchen bestmöglich zu remediren nicht ermangeln würden; im widrigen Fall sollte die Kron Schweden, beneben Kurbrandenburg, und Braunschweig-Lüneburg, die aufgetragene Exekution der Zölle zu Dömitz verrichten.“ — Ob wohl die „schweren Auflagen Mechelnburgs“, über die man sich vor fast hundertundneunzig Jahren „nit wenig beschweret“ und Exekution beschlossen hat, noch vor Ablauf des zweiten Jahrhunderts beseitigt werden? Es wäre selbst für Deutschland keine Ueberstürzung, will uns scheinen.

Oesterreich.

⊲ **Wien**, 15. Juni. Baron Prokesch hat seine Abreise von Konstantinopel, Angesichts der sich häufenden Wirren und Verwicklungen im Osten, auf einige Zeit verschoben. — Die vor einigen Tagen von einem in wiener Sachen sonst trefflich unterrichteten Blatte gebrachte Nachricht, daß man sich gegenwärtig mit dem Plane zur Gründung einer protestantischen Universität befasse, muß auf einem Irrthume des Herrn Referenten beruhen; vorläufig denkt, wie ich es bestimmt glaube, versichern zu dürfen, Niemand an die Realisirung eines solchen Projektes. Vielmehr bemüht man sich an maßgebender Stelle die Organisation unserer Hochschulen noch mehr als dieses früher der Fall gewesen, mit den Ansprüchen in Einklang zu bringen, welche aus der in neuester Zeit so begünstigten Stellung der Staatsreligion entspringen,

Die räthselhaften Angriffe, welche in Belgrad auf die Flagge und die Person des britischen Generalkonsuls Fonblanque gemacht wurden, sind immer noch nicht aufgeklärt; muthmaßlich wurden die Nizam's, welche sich an diesen Gewaltthätigkeiten betheiligten, durch klingende Argumente hierzu von Agenten einer Partei angeregt, die in den slavischen Landschaften der Türkei nur so viel Wirren und Verwicklungen als möglich anzuzetteln sucht, um dann im Trüben zu fischen. Serbien war die letzten Monate über zu ruhig, es mußte im Interesse der vorerwähnten Agitation irgend etwas geschehen, um die Gemüther ein klein wenig aufzuregen. Jedenfalls möchte diese hier coursirende Version mehr Wahrscheinlichkeitsgründe für sich haben, als die Annahme, daß fanatische Reaktionäre der Türkenstadt ihrem Haß gegen die Franken durch diese Thätlichkeiten haben Ausdruck geben wollen. An keinem von Moslims bewohnten Orte sind die Wechselbeziehungen zwischen Christen und Türken so wenig von religiös nationaler Erbitterung der letzteren gegen die ersteren getrübt, als in der Acropole von Belgrad, obwohl dort die verarmten Reste eines einst übermüthigen und mächtigen Grundadels hausen, der durch die Emanzipation der Serben Alles verloren hat und nahezu an den Bettelstab gebracht wurde, weil die europäische Diplomatie Milosch Obrenowitsch, den Danilo der ersten Hälfte unseres Säculums, durch Brillen betrachtete, welche von dem Philhellenismus der damaligen Zeit arg getrübt waren.

§ **Wien**, 15. Juni. Das Grabdenkmal des heldenmüthigen Vertheidigers Wiens zur Zeit der Türkenkriege, Grafen Niklas Salm, welches nach Aufhebung der Dorotheenkirche in Wien in die Schloßkapelle nach Raiz gelangte und dort vor Kurzem aufgefunden wurde, soll dem Vernehmen nach wieder nach Wien übertragen werden.

Die Waffengattung der Husaren begeht in diesem Jahre die Zeit ihres 400jährigen Bestehens. Es ist nachgewiesen, daß die Husaren zuerst als berittene Landwehr im Jahre 1458 unter König Corvinus eingeführt wurden. Von den in der österreichischen Armee bestehenden 12 Husaren-Regimentern sind die Regimenter Nr. 8 und 9 die ältesten; letzteres wurde im Jahre 1688, ersteres 1696 errichtet. In späterer Zeit wurde diese Art leichter Kavallerie von den übrigen europäischen Staaten in Bewaffnung und Kleidung nachgeahmt. Auch halten viele Kavaliere, besonders ungarische, sogenannte Leibhusaren mit sehr geschmackvoll gewähltem Kostüm; auch diese Sitte wurde an mehreren deutschen Höfen nachgeahmt. Das Wort Husar wird aus dem Ungarischen abgeleitet und ist eine Zusammensetzung des ungarischen Zahlwortes **husz** (20) mit ar (Lohn).

Wie im vorigen Jahre bei Wimpassing, eben so werden die Truppen des 3. Armeekorps vom 16. Juli bis Ende September d. J. ein Uebungslager bei Neunkirchen und Ternitz beziehen. Für den Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers und des allerhöchsten Hofes werden unter Einem die nöthigen Anstalten getroffen, auch für den k. Marstall die Zelte aufgerichtet. Für die Bequemlichkeit der Offiziere und Soldaten wird durch Aufstellung von 4 Offiziers-Traiterien, jede mit einer Marketenderin, für die Mannschaft, dann durch 8 Viktualienhandlungen und ebensoviel Baraken gesorgt. Auch wird eine Offiziers-Schießstätte und ein Kaffeehaus hergerichtet.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. Bekanntlich wird die Stadt Paris in einer gewissen Zeit mehrere neue Straßen eröffnen, darunter eine 22 Metres lange Straße zwischen dem Boulevard des Capucins und der Rue du Havre nebst einer Zweigstraße von 20 Metres zwischen dem genannten Boulevard und der Rue de la Chaussee d'Antin. Die Hauptstraße, bestimmt die Zugänge zum Westbahnhofe frei zu legen, wird „Rue de Rouen“ heißen. Sie wird von der nordwestlichen Ecke eines auf dem Boulevard des Capucins vor der Rue de la Paix anzulegenden viereckigen Platzes ausgehen und durch die Rue Trudon, die Straßen Caumartin und Neuve-des-Mathurins in die Rue du Havre münden. Die Zweigstraße wird von der nordöstlichen Ecke des genannten Platzes auslaufen, um nach der Chaussee d'Antin zu führen. Der erwähnte viereckige Platz wird 47 Metres tief und 55 Metres breit werden. — Wir entnehmen der „Revue munic.“ folgende Zusammenstellung der unter Napoleon III. ausgeführten, beendeten oder in Ausführung begriffenen Bauten. Straßenanlagen u. s. w. in Paris: Ste. Clotilde (Vollendung) 1857; Ste. Chapelle (Ausbau) 1853; Ste. Eugenien-Kirche 1856; Waisenhaus des kaiserlichen Prinzen 1853; Ausbau des Louvre 1852; Mairie auf dem Louvreplatze 1857; Rivolistraße (Verlängerung) 1849; Rue des Ecoles 1853; Boulevard von Sebastopol 1858; Boulevard Victoria 1855; Kaiserinboulevard (vom Triumphbogen nach dem Walde von Boulogne) 1854; Boulevard Mazas 1852; Platz des Hotel-de-ville 1855; Square von Ste. Clotilde 1857; Square du Temple 1857; Square St. Jacques 1857; Napoleon-Brücke (Bercy) 1853; Almabrücke 1855; Invalidenbrücke 1854; Austerlitzbrücke (Umbau) 1854; Arcolebrücke (Umbau) 1854; Notre-Dame-Brücke (Umbau) 1853; Pont neuf (Restauration) 1855; St. Michaels-Brücke 1858; kaiserliche Bibliothek (Restauration) 1857; Hotel von Clüny (Vollendung) 1856; Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten (Vollendung) 1853; Kaserne Napoleon 1852; Kaserne von Chateau d'Eau 1857; Kaserne von der Militärschule (Ausbau) und Vergrößerung des Marsfeldes 1854—55; Centralmarkthallen 1854; Boulogner Wald 1853; Wald von Vincennes 1858; Industriepalast 1853; die 25 Straßen, Avenuen und Boulevards in dem in Ausführung begriffenen Plane 1858; Gürtelbahn 1853; Rundpunkt de l'Etoile 1858; Akademie der bildenden Künste (Vergrößerung) 1853; Conservatorium für Künste und Gewerke (Ausbau) 1853; Conservatorium für Musik (Vergrößerung) 1854; Restauration des ehemaligen Hotel de Bellisle (Amortisationskasse) 1858.

Großbritannien.

London, 13. Juni. Es liegen uns zwei auf das Durchsuchungsrecht und den Sklavenhandel bezügliche, an den amerikanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, General Caß, gerichtete Depeschen des britischen Gesandten zu Washington, Lord Napier, vor. Die erste und längere derselben ist aus Washington, 24. Dezember 1857, datirt. Es wird darin zuvörderst darauf hingewiesen, wie der Sklavenhandel hauptsächlich unter der in betrügerischer Weise zu diesem Zwecke benutzten amerikanischen Flagge betrieben werde, und die Hoffnung ausgedrückt, daß die amerikanische Kriegsflotte herzlich mit den englischen Schiffen kooperiren werde, um den Menschenhandel zu verhindern. Auf die von ihm in dieser Hinsicht gemachten Vorstellungen, sagt Lord Napier, habe er die Antwort erhalten, daß die amerikanischen Behörden angewiesen seien, alle ihre Kräfte aufzubieten, um einem solchen Mißbrauche der amerikanischen Flagge Einhalt zu thun, und daß die Verminderung des an der afrikanischen Küste vertragsmäßig unterhaltenen amerikanischen Geschwaders nur die Folge einer zufälligen Nachlässigkeit sei, mit welcher das gegenwärtige Kabinet der Vereinigten Staaten nichts zu thun habe. Das afrikanische Geschwader werde nächstens so weit vermehrt werden, daß es die

---

Indessen ist der Weg über den Hof zum Brunnen nicht ohne Ueberwindung mancher Schwierigkeiten zurückzulegen. Der wüthende Anfall eines Kettenhundes, der, wie es scheint, sich durchaus von seiner Häuslichkeit losreißen will, um an den Freund des Landlebens einige Morgengrüße zu richten, wird nur durch die Schnelligkeit der Flucht und durch die geringe Ausdehnung des Wirkungskreises, der diesem bösen Hauswächter gestattet ist, vereitelt.

Auch einen kalkuttischen Hahn ergriff ein ebenso namenloser als leidenschaftlicher Zorn gegen den harmlos Vorübergehenden, der die Schönheit des Vogels wohlwollend betrachtet. Das Thier bläht sich auf, läßt den Kamm purpurroth anschwellen und wetzt den Schnabel zu irgend einer heftigen Realinjurie, deren Vollziehung der Gegner durch einige lebhafte, glückliche Sprünge entschlüpft.

Bei dieser Gelegenheit bilden die Hufe mehrerer Pferde, die eben beschlagen werden sollen und durchaus keine Veranlassung fühlen, sich ruhig zu verhalten, einen lebensgefährlichen Engpaß.

Endlich ist der Brunnen erreicht, sein Schwengel bewegt sich schwerfällig und etwa nach einer viertelstündigen Anstrengung springt aus dem Fels ein Quell, der dem berlinischen Wasser an Frische und Reinheit bei weitem nicht gleichkommt. Der Freund des Landlebens trinkt indessen mit Behagen und beschließt einen Spaziergang in den Garten zu machen, wohin wir ihn begleiten wollen.

[Von einem merkwürdigen meteorologischen Phänomen] war am 10. Juni d. J. die Bevölkerung des Rheinthales zwischen Rolandseck und dem Siebengebirge Zeuge. Nachdem um 12½ Uhr Mittags von Süden her finstere Wetterwolken aufgestiegen, erblickte man um 1¾ Uhr von der Mehlemer-Au aus in der Gegend von Honnef eine fast senkrecht vom Boden sich erhebende dunkle Säule. Da, wo sie emporstieg, sah man eine gewaltige Staubmasse in wirbelnder Bewegung, welche man zuerst für niedergedrückte Rauchmassen zu halten geneigt war. Bald war es klar, daß der Wirbelsturm, welchem die hohe Staubsäule ihre Entstehung verdankte, in fortschreitender Bewegung begriffen sei. Sie war gegen das Dorf Mehlem gerichtet; in etwa 10 Minuten überschritt der Wirbel den Rheinstorm. Auf dem Wasserspiegel blieben die Staubwolken und die Säule zurück, und nun begann das Wasser sich in der Peripherie eines Kreises von etwa 120 Fuß Durchmesser mit drehender Bewegung zu erheben. Wie eine kreisende Wasserkrone, deren Strahlen in ihrem oberen Theile aus zerstäubtem, in ihrem unteren aus zusammenhängendem Wasser bestanden, lief es über den Rhein. Auf dem linken Ufer angelangt, stürzte der Wirbel die Saaten nieder, brach und entwurzelte Sträucher und hob eine unermeßliche Staubmasse bis zur doppelten Höhe des Drachenfelsens empor. Die furchterregende Erscheinung wuchs, schritt schnell und gerade auf den Beschauer zu. In der Nähe der obersten Häuser von Mehlem stand die Wirbelsäule still und begann bald zurückzuschreiten. Während dessen zeigte sich hoch am südöstlichen Himmel auf grau-schwarzen Wolkenmassen eine gelblich-weiße Wolke, wie ein umgekehrter, nach links herabhängender Kegel gestaltet. Die Spitze desselben sank schnell herab, so daß die Wolke fast wie ein leuchtendes Schwert auf dem dunkeln Himmel erschien. Als der Wirbel zum zweitenmale den Rheinspiegel erreicht, schien seine Gewalt zu wachsen. Die getroffene Stelle verwandelte sich sogleich in eine weiße Schaummasse, welche Wasserstrahlen durchschossen. Nun erhob sich daraus eine Wasser- oder Schaummasse in 3 Spitzen, wovon die mittlere höher als die andern stieg. Die seitlichen Spitzen theilten sich schnell in je zwei. So sah man fast senkrecht in paralleler Richtung fünf Wassersäulen sich aus jener gepeitschten Stelle des Rheinspiegels erheben. Die mittlere sprang schnell empor bis zu der gelblich-weißen Wolkenspitze, welche herabsinkend sich mit der emporgewirbelten Schaumsäule verband. Die Verbindung sah man vom Drachenfels nicht unter, sondern noch über sich. Die Wasserhose schritt nun stromauf gegen die untere Spitze von Nonnenwerth los, erreichte sie nicht, sondern wurde mitten auf dem Rhein aus ihrer Richtung geworfen gegen Rhöndorf. Die fünf Wassersäulen hatten sich allmälig zu einer einzigen verbunden, welche einem sich wenig verjüngenden Obelisken glich, dessen Spitze in den Wolken verschwand. Ein wenig unterhalb der rhöndorfer Fähre erreichte der Wirbel das rechte Ufer wieder. Jetzt wurde die Wassersäule vom Stromspiegel emporgehoben. Nur die untern Theile fielen wie in losgerissenen Fetzen herab und über das Ufer weg, während alles Uebrige in die Wolken aufgenommen wurde. Wieder erhob sich eine Staubwolke, aus der sich eine dunkle Säule gen Himmel hob, als der Wirbel von der rhöndorfer Fähre gegen das an der Straße gelegene Rechmannsche Haus fortschritt. Wenig östlich von demselben hörte an der Erdoberfläche die ganze Erscheinung auf, und verlor sich in de Höhe unter den stürzenden Regengüssen. — Die Kraft des Wirbelwindes kann man aus Folgendem ermessen: An den auf der rechten Rheinseite gegenüber der Insel Grafenwerth gelegenen Häusern, wo der Wirbel entstand, wurden Dächer zum größtentheil abgehoben und die Ziegeln über hundert Schritte weit fortgetragen. Bei dem Rechmannschen Hause in Rhöndorf wurde die eine Seite des Daches einer Kegelbahn vollständig abgedeckt und dasjenige eines anstoßenden Gebäudes an zwei Stellen durchbrochen und zerstört. Wo der Wirbel über die Felder sich bewegte, wurde das Getreide niedergelegt, Weinstöcke und kleinere Bäume gebrochen. Bei Rhöndorf zeigen sich diese zerstörenden Wirkungen nur auf einem Striche, dessen Breite nahe an 120 Fuß beträgt. An den beiden Seiten liegen die Reben und das Getreide gegen die Mitte des Zuges hin. Dadurch scheint eine Luftverdünnung im Innern des Wirbels angezeigt zu werden, worauf auch die merkwürdige Erscheinung deutet, daß, während die auffspritzenden Wasserstrahlen jene oben bezeichnete Wasserkrone bildeten, das Wasser im Innern des Kreises sich merkbar wie zu einer Insel zu erheben schien. Die Dauer des ganzen Phänomens war ungefähr 35 Minuten, während der vom Wirbel zurückgelegte Weg auf drei Viertelstunden geschätzt werden kann. (K. Z.)

[Berlin.] Auf Tivoli, das seit dem Brande wüst und fast unbesucht gelegen, und wo Baum- und Buschwerk ungehindert die frühern Anlagen überwucherten, regt sich jetzt ein neues Leben. Die im vorigen Jahr hier begründete und konzessionirte Aktien-Brauerei-Gesellschaft, welche das alte Etablissement für ihre Zwecke kaufte, scheint ihr Kapital wirklich zusammengebracht zu haben, denn sie hat die Bauten frisch begonnen. Zunächst ist man mit den Erdarbeiten beschäftigt und hundert Arbeiter sind vorläufig in Thätigkeit. Die Anlagen scheinen nach einem großartigen Plan ausgeführt zu werden; zunächst wird ein 32 Fuß tiefer und 100 Fuß langer Eiskeller für die Lagerung von 20,000 Tonnen Bier ausgegraben, der durch Eiswandungen eine Kälte von 2 Grad unter Null erhalten soll. Kühlhaus, Brauerei und Wohnhaus mit zwei großen Höfen kommen auf die Südwestseite des Berges zu stehen, das Restaurationslokal mit zahlreichen Sälen und Zimmern auf die Nordseite. Das Plateau des Berges wird nach den drei andern Himmelsgegenden mit Hallen eingefaßt, der zwischenliegende Raum durch die Versetzung der großen Linden und Platanen aus dem Grunde zu einem schattigen Platz umgewandelt. Nach der Tiefe des Parks wird der Berg in drei Terrassen abfallen, die mit Tischen zwischen Grün besetzt werden. Mit großem Kostenaufwand ist ein Brunnen

durch den Vertrag festgesetzte Stärke erhalte. Die zum Sklavenhandel verwandten Schiffe, fährt Lord Napier fort, hätten, gleichviel, ob sie Bürgern der Vereinigten Staaten, oder spanischen Kolonisten, oder in der Union lebenden Fremden gehörten, und gleichviel, ob sie aus amerikanischen oder kubanischen Häfen ausliefen, die Gewohnheit, die amerikanische Flagge aufzuhissen, um sich gegen die Nachforschungen der englischen Kreuzer zu schützen. Diese Maßregel schließe nicht das Recht der Visite, wohl aber das der Durchsuchung aus. Unter ersterem Ausdrucke ist, wie uns aus der Depesche hervorzugehen scheint, das Recht verstanden, sich an Bord zu begeben und sich die Schiffspapiere zeigen zu lassen. Die Sklavenhändler, sagt der britische Gesandte weiter, seien häufig mit gefälschten amerikanischen Papieren versehen. Es folgt hierauf eine Liste der von den englischen Kreuzern vor Ende des letzten Oktober an der afrikanischen Küste gekaperten Sklavenschiffe. Für vollständig will Lord Napier diese Liste nicht ausgeben. Er zählt solcher Fahrzeuge acht auf. Sie waren in New-Orleans, der Havannah (jedoch unter amerikanischer Flagge segelnd), Newyork, Newport, Boston und Baltimore ausgerüstet. Durch die portugiesische Gesandtschaft hat Lord Napier Mittheilungen über zwei andere gekaperte Sklavenschiffe erhalten, die unter amerik. Flagge segelten. Den Blättern zu Folge seien neuerdings auch von den Spaniern mehrere Sklavenschiffe an der cubanischen Küste gekapert worden; eine amtliche Mittheilung darüber habe er jedoch nicht empfangen. Es folgt nun eine Liste verdächtiger Schiffe, die visitirt wurden. Die Depesche dringt schließlich auf Verstärkung des amerikanischen Geschwaders an der afrikanischen Küste. Das zweite Aktenstück ist vom 17. Januar 1858 datirt. Es ist ganz kurz, hebt hervor, daß der mit der amerikanischen Flagge getriebene Mißbrauch noch zugenommen habe, und erwähnt, daß sich auf Cuba unter der Protektion einer reichen Firma eine Gesellschaft von Sklavenhändlern unter dem Titel „afrikanische Expeditionen“ gebildet habe. Auch diese Gesellschaft bediene sich amerikanischer Schiffe und der amerikanischen Flagge.

Osmanisches Reich.

Nach den neuesten Berichten griechischer Blätter aus Kandia vom 1. Juni hat Veli Pascha sämmtliche türkische Bewohner der Insel aufgefordert, sich in die festen Plätze zurückzuziehen, weil er sonst nicht für ihre Sicherheit einstehen könne. Am 29. Mai wurden im Hafen von Kanea 400 Albanesen, die von Salonichi kamen, ausgeschifft. Bis zum 1. Juni war es zwischen den Insurgenten und den Türken zu keinen Feindseligkeiten gekommen; erstere haben erklärt, sie würden 14 Tage unter den Waffen ruhig die Antwort des Sultans auf ihre Beschwerden abwarten und dann Weiteres beschließen.

Dem „Nord“ wird nach Briefen von Kandia aus Paris, 12. Juni, mitgetheilt, daß die Aufständischen auf Kandia, bereits 6000 Bewaffnete stark, wohl organisirt und von unternehmenden Führern befehligt sind.

Provinzial-Zeitung.

⚲ **Breslau,** 16. Juni. [Zu dem allgemeinen Landes-Schützenfest,] welches Ende dieses Monats in Berlin gefeiert werden soll, rüstet man sich bereits hier in unserer Provinz, mehr aber noch in Berlin selbst. Wie dortige Blätter melden, werden schon auf dem Schützenplatz (zu Berlin) Vorkehrungen für das Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Schießen getroffen, und in der That, wenn man die ungeheure Zahl der Schützen von sämmtlichen Gilden der Monarchie berücksichtigt, müssen die Baulichkeiten für das Schießen von außerordentlichem Umfange sein. Es ist die Zahl von mindestens 20—30 Schießständen nöthig, wenn man erwägt, daß nur 2 Tage hindurch (Montag den 28. Juni und Dinstag den 29. Juni) und zwar jeden Tag nur 12 Stunden nach den beiden Haupt-Scheiben (Friedrich-Wilhelm-Viktoria- und Eintracht-Scheibe) geschossen wird, und erfahrungsmäßig in einer Stunde auf einem Stande nicht mehr als durchschnittlich 60 Schüsse abgegeben werden können.

Das Schießen selbst wird Montag den 28. d. mit einem großartigen Festzuge eröffnet. Die auswärtigen Gilden versammeln sich in dem Kroll'schen Lokale und werden dann durch die berliner Gilde, welche sich auf dem Schießplatze versammelt, abgeholt. Der Festzug begiebt sich dann unter dem Klange der Musik durch die Stadt nach dem Schützenhause, wo dann das Schießen nach der festgesetzten Reihenfolge seinen Anfang nimmt. Dieser Festzug so wie die am Mittwoch den 30. Juni Nachmittags abzuhaltende Parade dürfte ein sehr großartiges Schauspiel werden, wenn man die ungeheure Masse der Schützen (es sollen an 700 Gilden zugesagt haben!), die Mannigfaltigkeit ihrer Uniformirungen 2c. in Erwägung zieht. Höchst unterhaltend und interessant wird es sein, bei den geselligen Zusammenkünften der Schützen, wie z. B. auf dem Schießplatze 2c., die verschiedenen Dialekte, den ostpreußischen neben dem schlesischen, den posenschen neben dem westfälischen, den märkischen neben dem rheinischen, den pommerschen neben dem sächsischen und wohl auch mitunter polnisch neben französisch zu hören.

Was die breslauer Schützengilde betrifft, so wird sie sich mit einer ansehnlichen Deputation von mehr als 20 Mitgliedern betheiligen und auch ihre neue Königsfahne mitnehmen. Der Vorstand hat im Interesse sowohl der hiesigen als der meisten schlesischen Gilden bei dem Herrn Handelsminister die Gestattung eines Extrazuges zu ermäßigten Preisen zu erwirken gesucht, hat die Genehmigung hierzu aber nicht erhalten können, da bekanntlich auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn jetzt keine Extrazüge mehr gestellt werden, was selbst im vorigen Jahre bei Gelegenheit der schlesischen Industrie-Ausstellung der Fall war. Die breslauer Deputation wird Sonnabend den 26. Juni*) mit dem Tagzuge (der Morgens um 7 Uhr von hier abgeht) reisen. Da gleichzeitig auch von vielen anderen schlesischen Städten Schützen-Deputationen hier eintreffen und mit demselben Zuge abgehen werden, da, wie verlautet, auch viele Nicht-Schützen des Festes wegen nach Berlin reisen wollen, und endlich zur selben Zeit auch die frankfurter Messe fällt, so dürfte die hiesige Bahnhof-Inspektion wohl thun, bei Zeiten Bedacht auf eine rasche Expedition der zahlreichen Passagiere zu nehmen.

§ **Breslau,** 16. Juni. Vor dem Einzelrichter zur Aburtheilung polizeilicher Uebertretungen ereignete sich neulich folgendes Intermezzo. Eine Frau, die wegen unbefugten Vermiethens möblirter Zimmer angeklagt war, hatte sich einen Vertheidiger bestellt. Derselbe plädirte nun, ohne zu ahnen, daß sich seine Klientin im Zuhörerraume befand, zu ihren Gunsten, daß das Zimmervermiethen im vorliegenden Falle nicht als gewerbsmäßiges anzusehen sei, weil die Frau nur einen Einwohner gehabt, früher aber noch niemals an andere Personen vermiethet habe. In der Anklage war das Gegentheil nicht behauptet. Da erhob sich eine Zuhörerin, und erklärte, die Zimmer seien allerdings schon vorher vermiethet gewesen, und zwar an die Personen, welche sie nun näher bezeichnete. Es war die Angeklagte, die auf diese Weise gegen sich selbst Zeugniß ablegte, worauf ihre Verurtheilung zu 50 Thlr. Geldbuße erfolgte, der im Unvermögensfalle eine 25tägige Gefängnißstrafe zu substituiren ist.

Kommenden Sonnabend will Hr. Schlossermeister Wernle einen von ihm nach neuer Konstruktion erbauten eisernen Geldschrank öffentlich die Feuerprobe bestehen lassen. Das Experiment soll Morgens 8 Uhr am Roßmarkt (vor dem Oderthore) beginnen und bis Mittag dauern. Abends soll dann die Eröffnung des Schranks stattfinden.

§ [Sommertheater.] Bei dem entschiedenen Mangel an guten Novitäten verräth es jedenfalls einen lobenswerthen Takt der Regie, sich vorzugsweise an die bessern Lustspiele, Possen, Vaudevilles und Charaktergemälde aus frühern Epochen zu halten. Sonst wäre auch ein nur einigermaßen erträgliches und mannigfaltiges Repertoir schlechterdings unmöglich. Gestern kam das beliebte Lustspiel Angely's: „Von Sieben die Häßlichste“, zur Aufführung, die im Ensemble, wie in allen ihren einzelnen Theilen eine vollkommen gelungene war. Das Publikum hatte diesmal Gelegenheit, das gesammte Damenpersonal der Arena, bis auf Frln. Ortkmann, Frln. Trussek und Frau Hübsch, vor sich vereinigt zu sehen, und schwerlich ließe sich unter dem anmuthigen Flor der „sieben Verwalterstöchter“, wie sie eben gestern dargestellt wurden, eine einzige ausfindig machen, auf welche das Prädikat „häßlich“ auch nur annähernd passen möchte. Um so schwieriger war die Aufgabe des Frln. Lichtner, als begünstigte Miterbin, das Urtheil der „drei alten Schachteln“, welche über sie und ihre Schwestern Gericht halten sollten, zu bestimmen. Frln. Lichtner gab indeß die Partie der „Ernestine“ mit all der feinen, echt weiblichen Koketterie, die sie in dem Stücke wirklich zur Liebenswürdigsten ihres Geschlechtes erhob. Neben ihr förderten die Frln. Jost, Detroit, Dannenberg, Tramm, Gleißner und Schulze den angenehmen Eindruck der Vorstellung, bei der auch die Herren Droberg, Reichenbach und Dill recht brav mitwirkten. Frln. Mühlberg war an Stelle der plötzlich erkrankten Frau Hübsch eingetreten und erwarb sich als die amazonenhafte „Oberförsterin“ ebenso wie ihre beiden Kolleginnen im Schiedsrichteramte, Frau Clausius und Frau Feuerbach, den allgemeinsten Beifall.

—sch. **Breslau,** 16. Juni. Bekanntlich herrscht in Folge der eingetretenen und langanhaltenden Wärme schon an manchen Stellen der Stadt ein fühlbarer Wassermangel und man kann es daher den Hauseigenthümern nicht verdenken, wenn sie mit dem auf ihren Grundstücken befindlichen Wasservorrathe sparsam umgehen und die Erlaubniß des Wasserholens nur auf diejenigen beschränken, welche überhaupt zu dem betreffenden Hause gehören. Trotzdem aber werden wir Städter noch auf andere und zwar sehr umfangreiche Weise unserer Wasservorräthe entledigt. Die Dörfler nämlich, welche in der Nähe der Stadt, namentlich vor dem Schweidnitzer-Thore wohnen, holen das Wasser aus unsern Röhren fuderweise ab und sind daher die Bewohner der Schweidnitzer-Vorstadt binnen nächsten Tagen einem gänzlichen Wassermangel ausgesetzt. Was würden die Dörfler sagen oder vielmehr, was würden sie thun, wenn wir Städter aus ihren Ortsbrunnen zu unserm Bedarf das Wasser in so bedenklicher Zeit tonnenweise abholten? Die Beantwortung dieser Frage wäre leicht durch Abstellung des beregten Uebelstandes geschehen.

Ein anderer Umstand ist das Verengen der Bürgersteige dadurch, daß immer noch Laststücke und Bürden, namentlich die Fleischermulden auf denselben fortgeschafft werden. Dieses Unwesen findet namentlich jeden Morgen auf dem westlichen Bürgersteige der Neuen-Schweidnitzerstraße statt, wo das Tragen der gefüllten Fleischermulden eine alte Gewohnheit zu sein scheint, und ist erst in diesen Tagen dadurch eine Dame an ihren Kleidern beschmutzt worden. Es besteht darüber ein strenges Verbot von Seiten des Polizei-Präsidiums, das innerhalb der Stadt, wie es Referent oft gesehen, des Tages über gehandhabt und auch fast durchgängig inne gehalten wird. Die frühe Morgenstunde und die zu dieser Zeit etwas weniger frequentirte Neue-Schweidnitzerstraße giebt aber den Betreffenden kein Recht, das Verbot zu übertreten.

H. **Hainau,** 14. Juni. Die Lokalblätter, so wie das landräthliche Kreis-Blatt enthalten bezüglich des vor einigen Monaten berichteten Betrugs, wonach jüdische Handelsleute auch hier gefälschte Waaren zu ungewöhnlich hohen Preisen abgesetzt hatten, die warnende Mittheilung, daß fünfzehn solcher, zu einer förmlichen Bande sich vereinigten Betrüger in Strehlen in Haft sich befinden, nachdem sich ergeben, daß ähnliche Betrügereien theils von denselben Personen, theils von andern, jedoch offenbar im Zusammenhange mit ihnen stehenden, Gaunern in den Kreisen Oels, Breslau, Strehlen, Nimptsch, Schweidnitz und in andern Provinzen des Staats verübt worden sind. Mit einem der hierorts Betrogenen hat sich in diesen Tagen der hiesige Polizei-Inspektor Bender in das Kreisgefängniß nach Strehlen begeben, woselbst konstatirt worden, daß unter den dort Verhafteten der Handelsmann Jacob Stock aus Betsche, Kr. Meseritz, und Josef Mayer aus Schermeisel, Kr. Sternberg, am 30. Januar d. J. die qu. Betrügereien an hiesigem Orte verübt haben. — Am vorletzten Sonntag wurde in Steinsdorf, hiesigen Kreises, durch den Superintendentur-Verweser, Pastor Rochlitz, in Lobendau der Predigtamts-Kandidat Guido Köhler, als Substitut seines Vaters, dessen Amtseinführung vor 44 Jahren an eben demselben Tage stattgefunden, feierlich installirt, zu welchem Zwecke Kirche und Kirchhof festlich geschmückt worden waren. Am Vorabende des Festtages wurde der Gewählte, welcher auch bei der unlängst hier stattgehabten Pastorwahl sich einer besondern Gunst zu erfreuen hatte, durch herzliche Glückwünsche und werthvolle Andenken von der Kirchgemeinde überrascht. — Für Frankenstein sind außer den in Goldberg gesammelten und den direkt abgesendeten Unterstützungen, seither im Kreise 783 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf. eingegangen. Die unter den hiesigen Dienenden veranstaltete Kollekte betrug 8 Thlr. 22 Sgr. — Zu allgemeinen Zwecken der diesseitigen Kreisverwaltung sind für das laufende Jahr im Kreise 1500 Thaler aufzubringen, woran die hiesige Kommune mit 75 Thlr. 25 Sgr., die Stadt Goldberg mit 134 Thlr. 3 Pf. partizipirt. — Die königliche Strafanstalts-Direktion in Görlitz bringt im Kreisblatte zur Anzeige, daß das Besuchen von Angehörigen der dort detinirten Sträflinge von jetzt ab nur Donnerstags gestattet werden kann, und daß sich diejenigen, welche die Erlaubniß hierzu nachsuchen wollen, mit einer vom Ortsvorstande oder dem betreffenden Geistlichen ausgestellten und amtlich besiegelten Legitimation zu versehen haben. — Die schönen Ernteaussichten sind auch in unserer Gegend durch die anhaltende Trockenheit, scharfe Winde und Hitze — im Schatten bis 23 Gr. R. — welche für viele Feldfrüchte verderblich zu werden droht, nunmehr wesentlich getrübt worden. Bis heut ist unsere Hoffnung auf Regen unerfüllt geblieben, und alle Gewächse lechzen nach erfrischender Feuchtigkeit. Die ohnehin spärlich gewachsenen Futterkräuter beginnen stellenweise auszubrennen, und die Heuernte ist als mißlungen anzusehen, so daß Viehfutter immer spärlicher wird, und Butter, Stroh und Heu im Preise steigen. Umkleidete sich auch der Himmel in den letztern Tagen mit Gewitterwolken, immer verzogen sie sich wieder, und kein Tropfen Regen erfolgte. Glücklicherweise sind mehrere Ortschaften der Umgegend mit durchdringendem Gewitterregen erfreut worden, der auch, wenn gleich hier und dort mit etwas Hagelschlag verbunden, trotz der unerträglichen Schwüle in der Atmosphäre, ohne andere nachtheilige Naturereignisse erfolgt ist. — Während der Abwesenheit des hiesigen Militärs zur vierzehntägigen Regiments-Uebung, ist hier der eigene Fall vorgekommen, daß zwei der zurückgelassenen Offizierspferde im Garnisonstalle von den dort in Unzahl hausenden Ratten, welche zugleich während der Abwesenheit der Militärpferde für die angrenzenden Hausbesitzer sehr unwillkommene Gäste werden, an den Kronen leicht benagt worden sind. — Unlängst warf in Golsdorf bei einem Gärtner eine Katze Junge, unter denen sich eins befand, welches 7 Füße und 3 Ohren hatte, das aber, da es von der Alten sehr vernachlässigt wurde, bald starb.

§§ **Schweidnitz,** 15. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] Das Mannkönig- oder Volkoschießen findet, wie jetzt definitiv beschlossen worden, in diesem Jahre nicht statt; diejenigen, welche sich in diesem Jahre so lebhaft für das Zustandekommen desselben interessirt haben, tragen sich nun mit der sicheren Hoffnung, daß, falls nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, im nächsten Jahre ihr Wunsch sich desto leichter werde realisiren lassen. Vielleicht ist dann das Interesse auch noch ein allgemeineres.

Der Turnunterricht hat sowohl für die Zöglinge des Gymnasiums als auch für die der hiesigen Stadtschulen zu Anfange dieses Monats im Freien wiederum begonnen. Derselbe ist, nachdem der bisherige Turnlehrer Zimmer theilweise aus Rücksicht für seine Gesundheit den Wunsch geäußert hatte, von der Leitung desselben, die er 20 Jahre lang, überhaupt also seit Wiederaufnahme des Unterrichts am Gymnasium, geführt, entbunden zu werden, dem Lehrer Amsel an der hiesigen evangelischen Stadtschule übertragen worden. Wegen Mangel an einem dazu geeigneten Raume kann der Unterricht nur in den Sommermonaten betrieben werden. Der Platz, der für denselben bestimmt ist, befindet sich vor dem Petersthore zwischen dem königl. Proviantmagazin und dem äußeren Festungswalle.

ɕ **Strehlen,** 15. Juni. Der am vergangenen Sonnabend anberaumte Kreistag beschäftigte sich hauptsächlich mit den projektirten Chausseebauten nach Neisse und Rothschloß. Außerdem wurde eine Zusammenstellung derjenigen Bestimmungen mitgetheilt, welche bezüglich der Vorbereitung, Einleitung und Ausführung von Kreis-Chausseebauten bisher ergangen sind und wurde die Kreis-Kommunal-Kassenrechnung pro 1857 behufs deren Revision vorgelegt. Die Errichtung eines Kreis-Arbeitshauses wurde vorläufig suspendirt. — Die General-Versammlung des hiesigen Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung findet den 23. Juni in der hiesigen St. Gotthardskirche statt. Gegenstände der Mittheilung und event. Berathung und Beschlußfassung sind: 1) Bericht über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand des hiesigen Zweigvereins. 2) Kassenbericht. 3) Beschlußfassung über Verwendung des dem Vereine zur Verfügung stehenden Drittels der Jahreseinnahme. 4) Wahl eines Deputirten für die General-Versammlung des schlesischen Hauptvereins in Görlitz. 5) Vortrag über Geschichte, Wesen und Wirksamkeit des Gustav-Adolph-Vereins überhaupt. — Der Missions-Hilfsverein für Strehlen und Umgegend feiert heute sein Jahresfest in der hiesigen Hauptkirche. Nachmittag wird ein Vortrag über innere Mission gehalten. — Aus dem Nachlasse des königl. Konsistorial- und Schulraths Herrn K. A. Menzel sind von dem Sohne des Verblichenen, dem hiesigen Kreisgerichtsrath Herrn Menzel unserer evangelischen Stadtschule circa 400 Bände philologischer, geschichtlicher, naturhistorischer u. s. w. Werke überwiesen worden. Diese werthvolle Schenkung sichert ihrem Urheber eine dankbare Erinnerung in den Herzen aller hiesigen Freunde des Schulwesens. — Das von dem verstorbenen Hofbuchhändler Stiller gestiftete (4te) Schulfest soll morgen hier begangen werden. Die Schulklassen versammeln sich um 2 Uhr Nachmittag vor der Freitreppe des Rathhauses. Es wird dort die von dem Stifter angeordnete Rede an die Schuljugend von dem Rektor gehalten und demnächst ein festlicher Umzug um den Ring und der Auszug nach dem Schützenplane stattfinden. Leider soll eine allgemeine Betheiligung der katholischen Schuljugend diesmal unterbleiben, da Herr Stadtpfarrer Emm-

*) Sonntag den 27. Juni ist bekanntlich schon das große Festmahl.

---

von 95 Fuß Tiefe gegraben worden, der ein weiches Wasser liefert, welches die Sachverständigen als ganz vorzüglich für die Brauzwecke erklären. Das Bier, welches die Anstalt zu brauen beabsichtigt, soll nämlich nicht die Vielen unangenehme Bittere des in Norddeutschland gewohnten bairischen Biers, sondern das Mildere des echten Münchener erhalten. Die Masse bairischen Bieres, die jetzt hier zum Konsum kommt, hat nach den letzten wissenschaftlichen Untersuchungen des Dr. Pappenheim einen weit höheren Spritgrad, als unsere früheren üblichen nahrhaften und gesunden einheimischen Biere, und das aus Baiern direkt bezogene muß gleichfalls wegen des Transports höhere Spritprocente haben, als in Baiern nöthig. Die Herstellung eines dem echten bairischen mehr gleichenden Bieres in so großartigem Maßstabe wird daher selbst in sanitätlicher Beziehung von großer Wichtigkeit sein. (N. Pr. Z.)

Züllichau, 13. Juni. [Zur Warnung.] Am 6. d. Mts. unternahm der Buchhändler W. aus unserer Nachbarstadt Grünberg mit Frau und Schwägerin, welche letztere sich seit Kurzem bei ihm zum Besuche aufhielt, eine Vergnügungs-Fahrt nach dem am linken Oderufer reizend gelegenen „Oderwalde“. Die tropische Hitze drängt zum Besuch schattiger Plätzchen; Herr W. ergeht sich mit den beiden Damen in den Buchen- und Eichenpflanzungen und holt dann sein Feuerzeug hervor, um eine Cigarre anzuzünden. Unglücklicher Weise fliegt beim Anstreichen ein Stück Phosphor auf das Florkleid seiner Schwägerin; — ein Augenblick und die junge Dame steht in Flammen. In ihrer Todesangst beginnt die Brennende nach der Flamme zu schlagen und gleichzeitig einer vor ihr befindlichen Damengesellschaft zuzulaufen. Bei ihrem ähnlichen Anzuge fürchten die Damen auch ein ähnliches Schicksal und Alle fliehen vor der Unglücklichen. Ein Herr begießt sich mit Wasser und will sich auf die Brennende stürzen, um mit seinem Körper die Flammen zu erdrücken. Aber er kommt zu spät; mit einem Wehschrei bricht die unglückliche Dame zusammen. Ein grauenhafter Anblick! Das Fleisch war von den Knochen der Arme heruntergebrannt und die Unglückliche wimmerte unter den gräßlichsten Schmerzen. Man zweifelt an dem Wiederaufkommen der Verstümmelten; gelingt es dennoch, sie zu erhalten, so müssen nach dem Ausspruch der Aerzte beide Arme amputirt werden. Das Schicksal der jungen Dame, der Braut eines Offiziers der Garnison Frankfurt a. O., wird allgemein bedauert. Möchte doch dieser Unglücksfall eine Warnung für Alle sein und zum vorsichtigeren Gebrauche der Feuerzeuge, namentlich der sprühenden Wachskerzchen mahnen. (Pos. Z.)

[Waldbrand.] Aus Verden vom 7. wird gemeldet: Seit vergangenem Freitag brennt verheerend ein Feuer in dem mit Föhren, Tannen und Kiefern besetzten Sunder des Herrn v. Behr zu Stellichte, und ist man dieses Brandes bis jetzt noch nicht Herr, obgleich die Bewohner der umliegenden Ortschaften hilfreiche Hand leisten und dazu gestern noch ca. 500 Mann von Walsrode und Fallingbostel requirirt wurden. Gestern Morgen waren schon über 40 Morgen zerstört. Wenn die Arbeiter bemüht sind, Gräben aufzuwerfen, stehen sie auf einmal im vollen Feuer, denn der Moorgrund brennt unterwärts 6—8 Fuß tief, so daß die Bäume, oben unverletzt, umfallen und das Unterholz rasch vom Feuer verzehrt wird. Wahrscheinlich wird ein Blitz des am Freitage dort stattgefundenen Gewitters das mit hoher Haide besetzte trockene Moor entzündet haben.

[Reisen in Central-Afrika] von Mungo Park bis auf Dr. Barth und Dr. Vogel. Lahr, 1858. (M. Schauenburg u. Co.) Aufschlüsse über das noch so wenig erforschte Innere dieses merkwürdigen Welttheiles müssen schon an sich jedem Gebildeten erwünscht sein, um wie viel mehr, wenn sie, wie es in genanntem Werke der Fall ist, in gründlicher Vollständigkeit und in ansprechender Form geboten werden. Die vorliegenden ersten Lieferungen beginnen mit den ältesten Reiseberichten über Afrika; sie gehen von Herodot und der Umschiffung Afrikas durch die Phönizier und Karthager auf die berühmten Beschreibungen des Leo Afrikanus über, schildern dann die portugiesischen Entdeckungen, namentlich die Verdienste Heinrichs des Seefahrers, ferner die des Venetianers Alois von Cadamosto, des Bartholomäus Diaz und Vasco de Gama welcher den Seeweg nach Ostindien öffnete, des Bartholomäus Stibbs und endlich in höchst anziehender Weise die Abenteuer und den Tod des Major Houghton, des Vorgängers von Mungo Park. Inmitten der wunderbaren Erlebnisse dieses kühnen Schotten schließt die zweite Lieferung und macht uns sehr gespannt auf die Fortsetzung. Nach den vorliegenden Proben darf dieses Werk sowohl zur Belehrung als zur Unterhaltung empfohlen werden.

[Franz Liszt ein Franziskaner.] Seiner Zeit ist viel darüber geschrieben worden, daß Franz Liszt in Pesth in den Franziskanerorden getreten sei. Man hat aber aus Unkenntniß der Sachlage die Thatsache selbst entstellt. Der Franziskanerorden (der seraphische Orden des heiligen Franziskus, marianischer Provinz) in Pesth unter dem Provinzial Eugenius Koppan ernannte seinen Landsmann, den Freund und Wohlthäter seines Klosters, nachdem derselbe in Gran seine Festmesse, so wie auch in Pesth hatte zur Aufführung bringen lassen, zum Ehrenmitgliede, Konfrater des Ordens, und dies als ein Zeichen der Liebe und Pietät gegen den Aufgenommenen. Die der „Köln. Ztg.“ vorliegende Aufnahmsurkunde ist schon den 23. Juni 1857 durch den seligen Provinzial Eugenius Koppan vollzogen und wurde dem Gefeierten am 11. April im Kloster selbst, nach feierlichem Gottesdienste, im Beisein der ersten Behörden der Hauptstadt Ungarns in herkömmlicher Form überreicht. Nachdem die in lateinischer Sprache gehaltene Festrede die Verdienste des neuaufgenommenen Mitbruders hervorgehoben und besonders den Werth seiner Festmesse gewürdigt hat, heißt es: „Wen wird es denn Wunder nehmen, wenn wir als Zeichen unserer tiefsten Verehrung und der Liebe, welche wir stets zu Dir hegten und für immer hegen werden, Dich mittelst dieses Dokumentes in die Zahl unserer Brüder aufnehmen, indem wir Dir unsere besten Wünsche und frommen Gebete zusichern, so lange nur unser Orden am Leben bleibt.“ Die auf diese Weise dem Orden als Konfratres Affiliirten sind durchaus durch kein Gelübde gebunden.

rich für seine Person jede Mitwirkung abgelehnt hat. Aus dem Stillerschen Fonds sind Prämien und Verloosungsgegenstände für die Schulkinder angeschafft worden, doch sind, damit bei der großen Anzahl der letzteren kein Kind leer ausgehe, von Kinderfreunden zahlreiche Beiträge zur Vermehrung der Verloosungsgegenstände dargereicht worden. — Im königl. Kreissteueramte hat die Sammlung für Frankenstein bis zum 11. d. M. die Höhe von 389 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. erreicht. — Am vergangenen Freitag ist ein Theil der im Bau begriffenen Kirche zu **Karzen**, Kreis Nimptsch, eingestürzt. Glücklicherweise hat Niemand Schaden gelitten, da die Arbeiter gerade ihren Mittag hielten. — Für den Bau der hiesigen evangelischen Stadtschule sind von dem königl. Oberpräsidium 10,000 Thaler als amortisirbares Darlehn aus der Provinzial-Hilfskasse bewilligt worden; doch muß aus der Sparkasse ein Betrag von gleicher Höhe bei der Regierungs-Hauptkasse deponirt werden. — Die Trockenheit dauert fort. In unserer nächsten Umgegend haben wir seit beinahe 3 Wochen nur einen ganz unerheblichen Regen gehabt, während es nach der münsterberger Gegend hin viel geregnet haben soll. Die Heuernte wird ganz geringfügig ausfallen, das Korn wird stellenweise nothreif, die Sommerung läßt einen reichen Ertrag nicht hoffen. Die Kartoffeln zeigen einen guten Stand.

□ **Görlitz**, 16. Juni. Gestern mit dem berliner Nachtzuge wurde kurz vor Hennersdorf ein mit zwei Pferden bespannter und mit einem Fuhrmann besetzter Wagen, der auf die Schienen gerathen war, überfahren, und den Menschen, sowie beide Pferde fand man buchstäblich zermalt, den Wagen zerstört. Der Fuhrmann (es soll ein Knecht aus Groß-Krauscha sein) soll, wie man vermuthet, geschlafen haben.

△ **Dyhernfurth**, 15. Juni. Das hiesige Schießhaus, das durch die Ueberschwemmung des Jahres 1854 sehr gelitten, hatte ein Schindeldach, welches auch schon sehr defekt war, und so wünschenswerth es auch geschienen, diesen Mängeln abzuhelfen, so ließ sich dieser Wunsch doch nicht sogleich in Ausführung bringen, weil ein großer Theil der Schützenmitglieder an ihrem Eigenthume materielle Verluste gehabt, die zu ersetzen manches Opfer gebracht werden mußte, ein besonderer Fonds aber nicht vorhanden ist. Jetzt erst, nachdem sich die Verhältnisse wieder gebessert, haben sich die Schützenmitglieder auf Aufforderung ihres Vorstandes bereit erklärt, durch freiwillige Beiträge die Instandsetzung des Schießhauses zu bewirken, und ist es dem Vorstande nach vieler aufopfernder Thätigkeit möglich geworden, das Gebäude mit Ziegeln zu decken und in allen seinen Theilen vollständig renoviren zu lassen. — Gestern wurde in den nunmehr recht freundlichen Räumen das alljährlich stattfindende Königschießen abgehalten, bei welchem Tischlermeister Gerstmann als bester Schütze siegte und als diesjähriger Schützenkönig proklamirt wurde.

∗ **Guhrau**, 14. Juni. [General-Kirchen- und Schulen-Visitation. — Gewitter. — Wegebesserung, — Unglücksfälle. — Stenographischer Verein.] Dem äußeren Vernehmen nach soll die General-Visitation der hiesigen Kirche und Schule zur Zufriedenheit der hohen Revisions-Kommission ausgefallen sein. Die Prüfung der Kinder aus der Stadtschule wurde in der Kirche vorgenommen und von jedem Klassenlehrer mit einem freien Gebet eröffnet. Die Kinder sämmtlicher 8 Klassen wußten die an sie gerichteten Fragen aus dem Religionsunterrichte gut und rasch zu beantworten, sangen einzeln und im Ganzen mehrere Kirchenlieder, worin sich namentlich die gemischte Klasse der Freischüler auszeichnete. Zu bedauern war nur, daß so wenige Eltern diesem erhebenden Akte einer kirchlichen Schulfeier beiwohnten, und daß die herrlichen Abschiedsworte an Eltern und Kinder, welche Herr Konsistorialrath Wachler, als Leiter des Schul-Visitations-Geschäftes, an diesem Tage hielt, von einer so kleinen Zahl Angehöriger der Kinder beherzigt werden konnten. Es ist dies um so mehr zu verwundern, als die rein kirchlichen Acte und Predigten sehr besucht werden. — Endlich und zwar seit länger als 14 Tagen waren wir bei einer Hitze von 25 Grad Réaumur so glücklich, gestern einen zwar kurzen aber erquickenden Gewitterregen zu erhalten, welcher die halb verdorrten Wiesen und lechzenden Fluren erquickte. Das Gewitter, von dem wir allerdings hier nur einen kleinen Theil bekommen haben, soll in **Neu-Heidau**, Kreis Wohlau, weit heftiger aufgetreten sein, und dort durch einen Blitzstrahl ein Gehöfte eingeäschert haben. Leider ist durch denselben Schlag eine Frau mit ihrer Tochter getödtet worden. Auch Hagelschlag hat Schaden gemacht, namentlich in der Nähe von Köben, woselbst einzelne Striche total ruinirt sein sollen. Auch einzelne Ortschaften des hiesigen Kreises in der Nähe der Oder haben durch den Hagel, wenn auch nicht so bedeutend, gelitten. — Die Wegebesserung und Baumpflanzung schreitet in hiesiger Gegend auf erfreuliche Weise vor, wozu allerdings die günstige Witterung und das energische Einschreiten des Herrn Kreis-Landraths das Ihrige beitragen. — Gestern ertranken in Schabenau 2 Knaben von 12 und 8 Jahren beim Baden. Die bald angestellten Belebungsversuche waren nicht im Stande, die Verunglückten den trauernden Eltern wiederzugeben. — Vor einigen Tagen feierte der hiesige stenographische Verein sein erstes Stiftungsfest.

♔ **Militsch**, 14. Juni. Dem katholischen Lehrer Gomille zu Powitzko, hiesigen Kreises, ist auf Anlaß seines fünfzigjährigen Dienst-Jubiläums das allgemeine Ehrenzeichen allerhöchst verliehen worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Die von der berliner Konferenz zur Gleichstellung der Usancen beschlossenen Usancen nach der Redaktion durch die berliner Kaufmannsältesten.

(Fortsetzung.)

II. Allgemeine Bedingungen für den Waarenhandel.

1. Alle Tara- und Werthberechnungen geschehen nach Zollgewicht. Bei Reduktionen von fremdem Gewicht und bei Taraberechnungen nach Prozenten werden für jedes Collo kleine Beträge bis zu einem Pfund als ein volles Pfund berechnet, wenn sie ein halbes Pfund oder mehr ausmachen; dagegen bleiben sie ganz außer Ansatz, wenn sie weniger als ein halbes Pfund betragen.

2. Alle Waaren — Heringe ausgenommen — die in Fässern oder sonstigen Emballagen zu empfangen sind, sie mögen vom Bord des Schiffes oder aus dem Lager geliefert werden, sind dem Käufer kostenfrei zuzuwiegen und in dichten und bandfesten Fastagen oder guten Emballagen zu übergeben.

3. Bei Waarenverkäufen in Original-Collis findet keine Emballagen- und Fastagenberechnung statt, wie auch der Käufer zu einer Rückgabe derselben nicht verpflichtet ist.

4. Ist bei einem Abschlusse „frei hier zu liefern" nicht vorgeschrieben, ob sich der behandelte Preis versteuert oder unversteuert versteht, so wird bei allen Waaren der Preis als versteuert angenommen.

5. Sind für mit Seefahrzeug eingehende Waaren die Frachtgelder in fremder Valuta zu bezahlen, so sollen sie zu dem letztveröffentlichten kurzsichtigen Börsencours derjenigen Valuta ausgezahlt werden, in welcher die Zahlung zu leisten ist.

6. Wenn eine Taravergütigung nach Faktura vertragsmäßig bedungen ist, so ist Käufer berechtigt, die Vorlage der Originalfaktura zu verlangen. — Ein gleiches Recht hat der Käufer bei Geschäften über calcinirte Soda zum Zweck der Feststellung der Stärke derselben.

III. Besondere Bedingungen.

A. Für den Spiritus-Handel.

7. Wenn bei Verkäufen von Spiritus über die Gebinde vertragsmäßig nichts festgesetzt ist, so versteht sich der Verkauf ohne Faß und ist Verkäufer verpflichtet, seine Fastagen in natura zurückzunehmen. Wird Spiritus mit Faß verkauft, so muß derselbe in guten dichten bandfesten Gebinden von 300—550 Quart Inhalt, mit ganzen Stäben und ganzen Bodenstücken geliefert werden; Piepenform ist ausgeschlossen. Der Käufer hat diese Gebinde bei der Uebernahme zu bezahlen und zwar eisenbändige Spiritusfässer mit 1½ Thlr. pro 100 Quart Inhalt holzbändige mit ¾ Thlr.

8. Spiritus muß mindestens 80 % Tralles durchschnittlich stark geliefert werden, mehr als 80 % durchschnittliche Stärke ist der Käufer verpflichtet, anzunehmen und zu bezahlen. Unter einem Minimum von 76 % Tralles darf der Verkäufer kein Gebinde Spiritus liefern. Was der Verkäufer über 80 % Tralles durchschnittlich liefert, hat Käufer zu dem durch Sachverständige festzustellenden Werthe zu vergüten, der an dem Tage der Uebernahme besteht.

B. Für den Getreide-Handel.

9. Wenn ein verkauftes oder zu lieferndes Quantum Getreide oder Saaten unbestimmt „von — bis" bezeichnet ist (z. B. 40—50 Lasten): so wird die Differenz als zu Gunsten des Verkäufers bestimmt angenommen.

10. Wenn in Verträgen zur Lieferung von Getreide oder Saaten die Zeit der Abladung durch den Ausdruck: „sogleich nach offenem Wasser" bezeichnet ist, so muß die Abladung längstens binnen 14 Tagen nach erfolgter Befreiung vom Eise desjenigen Stromes beendet sein, auf welchem die Abladung bewerkstelligt werden soll.

C. Für den Handel mit Oel, Thran, Leinsamen.

11. Alle Thran- und Oelgattungen, die etweder per Tonne gehandelt werden, oder bei denen eine Taravergütigung nach bestimmten Prozenten stattfindet, müssen bis zwei Zoll incl. Spundstab voll geliefert werden; Leinsamen in vollen Originaltonnen und Originalpackung.

12. Rüböl darf nicht unter 36¾ Grad nach der Fischerschen Waage geliefert werden.

D. Für den Handel mit Heringen.

13. Bei dem Handel mit Heringen, welcher sich stets nur in Original-Packung versteht, muß Käufer die Heringe, wie selbige auf dem Stapel liegen, oder wie solche vom Bord kommen, im letzteren Falle lacklose à rata der Ladung resp. der betreffenden Partie, abnehmen, ohne die Verböttcherung oder Belackung der Tonnen von seinem Verkäufer verlangen zu können.

E. Für den Handel mit altem Eisen.

14. Altes Schmelzeisen muß frei von Staub, frei von Gußeisen und frei von gelötheten und verzinnten Gegenständen geliefert werden. Gutgewicht findet nicht statt.

15. Bei dem Zuwiegen von altem Eisen muß mindestens ein Quantum von drei Centnern auf die Schale gelegt werden. (Forts. folgt.)

Posen, 15. Juni. [Der Wollmarktsbericht,] wie er von der zur Abfassung desselben eingesetzten Kommission erstattet worden ist, lautet: Wie im verflossenen Jahre, so war auch in diesem der Wollmarkt, ganz wie in Breslau, noch vor dem festgesetzten Termine beendet. Daß die Beseitigung dieser Anticipirung im Interesse der Produzenten wünschenswerth ist, kann einem Zweifel nicht unterzogen werden. Es hatten sich die Käufer zahlreicher als in den letzten Jahren eingefunden, darunter namentlich viel Ausländer, Franzosen, vorzugsweise aber Niederländer und Engländer. Diese gaben denn nun auch den Ton an und gingen ohne Zögern ins Geschäft. Die Erwartungen der Produzenten waren zwar durch die Berichte über den breslauer Markt etwas angeregt worden, jedoch nicht in dem Maaße, um die Forderungen zu hoch zu spannen. Bei solcher Disposition und der regen Kauflust gestaltete sich das Geschäft am ersten Tage sehr glatt, weil die Produzenten mit einer kleinen Reduktion gegen die vorjährigen Preise zufrieden waren. Nach kurzem Aufenthalte verließen indeß die fremdländischen Käufer den Markt und nur die inländischen Fabrikanten hielten den Preis noch etwas, der sich gegen das Ende hin wesentlich drückte. Die inländischen Händler kauften bedächtig und mäßig, während die hiesigen Händler und die aus der Provinz mit ihren, zu billigen Preisen vor dem Markte gekauften Wollen größtentheils als Verkäufer auftraten. Ueber das zu Markte gebrachte Quantum vermögen wir wegen zur Zeit noch mangelnder amtlicher Nachrichten uns nicht genau auszulassen, doch dürfte dasselbe dem vorjährigen von circa 9000 Ctr. nicht nachstehen. Die Wäsche war nur mittelmäßig, die natürliche Folge der trockenen Witterung und des Wassermangels, das Produkt selbst gesund und kräftig, der Schurertrag je nach der Fütterung verschiedenartig, zumeist aber etwa 5 Prozent geringer. Aus Polen ging wenig zu. Auf Lager befanden sich für hiesige Rechnung etwa 600 Ctr. vorjähriger Wolle. Für hochfeine, wovon einige Stämme am Platze waren, wurden 90—95, für feine 82—86 Thlr., mittelfeine 75—80, geringere Dominialwolle 70—75, für ordinäre und Zweischur 50—55 Thlr. pro Centner bewilligt. Sterblinge waren beinahe gar nicht vertreten. (Pos. Z.)

Ornontowitzer Bergbaugesellschaft. Berlin, 14. Juni. Die Generalversammlung der Aktionäre der Ornontowitzer Bergbaugesellschaft fand heute hier unter dem Vorsitz des Geh. Finanzrathes Oppermann statt, von Aktionären nicht zahlreich besucht. Der Verwaltungsrath erstattete Bericht über den Stand des Unternehmens und sprach sich sowohl über die gegenwärtige Lage als auch über die in Aussicht stehende Entwickelung desselben günstig aus. Der Bericht enthielt verschiedene Vorschläge und Gesichtspunkte, welche mehreren aus der Mitte der Aktionäre selbst, namentlich durch Herrn Friedländer aus Breslau, vertretenen Anträgen zum Grunde lagen. Demgemäß vereinigten sich Aktionäre und Verwaltung darüber, 1) den Bau einer von den Kreisständen beabsichtigten Chaussee nach Gleiwitz zum Behuf der Kohlenverwerthung seitens der Gesellschaft zu unterstützen, 2) den Bau der Hochöfen einstweilen zu sistiren, 3) die Veräußerung des Güterkomplexes der Gesellschaft zum vortheilhafteren Betriebe des Kohlenbaues zu beschleunigen, und 4) auf möglichste Verringerung des Kapitals Bedacht zu nehmen. (B.- u. H.-Z.)

† **Breslau**, 16. Juni. [Börse.] Schlechtere pariser und wiener Morgen-Notirungen versetzten unsere Börse zu Anfang in eine mattere Haltung, in deren Folge sämmtliche Eisenbahn- und Bankaktien, ganz besonders aber österr. Credit-Mobilier, in ihren Coursen wichen; letztgenannte Devise ging von 113½ bis 114—113¾, schlesischer Bankverein ist in Posten à 80½ umgesetzt worden. Zwar machte sich im Laufe des Geschäfts eine etwas bessere Meinung geltend, ließ jedoch am Schlusse nach und wurde wieder flau. Der Umsatz kann überhaupt heute als kein so umfangreicher, wie gestern, bezeichnet werden. Fonds fast ohne Preisänderung.

Darmstädter 96¼ Br., **Credit-Mobilier** 113½ und 114 **bezahlt**, **Commandit-Antheile** 102 Br., **schlesischer Bankverein** 80½ **bezahlt** und **Gld.**

§§ **Breslau**, 16. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen Anfangs hoch, Verlauf niedriger; **Kündigungsscheine** 38¾ **Thlr. bezahlt**, loco **Waare** — —, **pr. Juni** 38¾ **Thlr. Br.**, **Juni-Juli** 38¾ **Thlr. Br.**, **Juli-August** 37—39½—39 **Thlr. bezahlt**, **August-September** 38—40½ **Thlr. bezahlt und Br.**, **September-Oktober** 40—41—40 **Thlr. bezahlt und Gld.**, **Oktober-November** — —.

Rüböl etwas fester; loco **Waare** 16⅓ **Thlr. Br.**, **pr. Juni** 16⅓ **Thlr. Br.**, **Juni-Juli** 16⅓ **Thlr. Br.**, **Juli-August** 16⅓ **Thlr. Br.**, **August-September** 16 **Thlr. Br.**, **September-Oktober** 16 **Thlr. bezahlt und Br.**, **Oktober-November** 15⅚ **Thlr. Br.**, **November-Dezember** — —.

Kartoffel-Spiritus fast unverändert; **pr. Juni** 8½ **Thlr. bezahlt u. Gld.**, **Juni-Juli** 8½ **Thlr. bezahlt und Gld.**, **Juli-August** 8⅔ **Thlr. bezahlt**, **August-September** 8¾ **Thlr. Br.**, **September-Oktober** 9 **Thlr. Br.**, **Oktober-November** —.

≌ **Breslau**, 16. Juni. [Produktenmarkt.] Unser heutiger Markt war bei mäßigen Zufuhren in Folge besserer auswärtiger Berichte für sämmtliche Getreidearten in angenehmer Stimmung und die Preise durchweg höher bei geringem Umsatz; eine Ausnahme machte Roggen, indem ein Posten von 1500 Scheffeln erquisite Qualität über höchste Notiz holte. Für Erbsen und Wicken war kein Begehr.

Weißer Weizen	68—72—75—78 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	65—67—70—73 "	
Brenner-Weizen	58—60—62—64 "	
Roggen	42—45—47—50 "	
Gerste	34—36—38—40 "	
Hafer	30—32—34—35 "	
Koch-Erbsen	54—57—60—62 "	
Futter-Erbsen	48—50—52—54 "	
Schwarze Wicken	58—60—62—64 "	
Weiße Wicken	52—54—56—58 "	

Oelsaaten waren ohne Geschäft. Winterraps 104—107—109—111 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl etwas fester; loco und pr. Juni 16⅓ Thlr. Br., September-Oktober 16 Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus neuerdings höher, loco 8½ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben fanden zu den bestehenden Preisen Nehmer, doch waren die Offerten sehr unbedeutend.

Rothe Saat	12—13—14—15 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	15—16—17—18 Thlr.	
Thymothee	12—13—13½—14 Thlr.	

An der Börse wurde Roggen zu schnell steigenden Preisen nicht unbedeutend gehandelt, schloß aber matter und niedriger; Spiritus auch höher bezahlt bei mäßigem Geschäft. — Roggen pr. Juni und Juni-Juli 37—38¾ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 37—38—39¼—39¼ Thlr. bezahlt und Br., August-September 38—39—40—40½—40 Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 39½—40½—41½—41—40¾—40½ Thlr. bezahlt und Br. — Spiritus loco 8¼ Thlr. Gld., pr. Juni und Juni-Juli 8½ Thlr. bezahlt, Juli-August 8⅓ bis 8⅔ Thlr. bezahlt und Br., August-September 8¾ Thlr. bezahlt, September-Oktober 8⅚ Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 16. Juni. Zink ohne Geschäft.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 275 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 17. Juni 1858.

[699] **Bekanntmachung.**

Die Termin Johannis d. J. fälligen Zins-Coupons der hiesigen Stadt-Obligationen à 4 und 4½ pCt. werden vom 21. Juni d. J. ab von unseren Steuer-Erhebern und Kassen an Zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von der Kämmerei-Haupt-Kasse, sowohl in dieser Weise, als durch baare Zahlung der Valuta, realisirt werden.

Die Zahlung der Zinsen von den noch nicht convertirten Kämmerei-Obligationen à 4¼ und 4½ pCt. erfolgt gleichfalls durch die Kämmerei-Haupt-Kasse in den Tagen vom 21. bis incl. 30. Juni d. J., mit Ausnahme des dazwischen liegenden Sonntages, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr.

Inhaber von mehr als zwei Kämmerei-Obligationen à 4¼ und 4½ pCt. haben ein Verzeichniß derselben mit folgenden Rubriken zur Stelle zu bringen:

1) Laufende Nummer;
2) Nummer der Obligationen (nach der Reihenfolge);
3) Kapitals-Betrag derselben;
4) Anzahl der Zinstermine;
5) Betrag der Zinsen.

Zugleich werden die Inhaber der Term. Johannis 1854, 1856 und 1857 verlooften, zur Rückzahlung der Valuta aber noch nicht präsentirten Stadt-Obligationen à 4 und 4½ pCt. und zwar:

aus 1854 à 4 pCt. Nr. 3982 über	100 Thlr.
aus 1856 à 4 pCt. Nr. 6675 über	100 "
Nr. 4910 und 6024 über à	25 "
aus 1857 à 4 pCt. Nr. 5493 über	500 "
Nr. 7892 über	200 "
Nr. 4015 und 6115 über à	100 "
Nr. 4257 und 4733 über à	50 "
Nr. 4986 über	25 "
aus 1856 à 4½ pCt. Nr. 131 über	500 "
Nr. 856, 998, 1990, 2349 und 2559 über à . . .	200 "
Nr. 2874, 3716, 3717, 3723, 4031, 4035, 4105, 4152, 4161, 4357, 4465, 4476, 4477, 4591, 4592, 4777, 4794, 4804 und 4841 über à	100 "
aus 1857 à 4½ pCt. Nr. 228	500 "
Nr. 1084, 1595 und 2373 über à	200 "
Nr. 3258, 3582, 3870, 4866, 5161 und 5384 über à	100 "

hiermit aufgefordert: diese Obligationen, nebst den zugehörigen Zins-Coupons, in dem angegebenen Zeitraume bei der Kämmerei-Haupt Kasse, behufs Empfangnahme der Valuta zu produciren, wobei wir wiederholt darauf aufmerksam machen, daß diese Kapitalien von resp. Weihnachten 1854, 1856 und 1857 ab nicht mehr verzinst und die Beträge der von da ab laufenden, nicht zurückgelieferten Zins-Coupons von den Kapitalien werden in Abzug gebracht werden.

Schließlich benachrichtigen wir die Besitzer 4proz. Stadt-Obligationen, daß die Ausgabe neuer Zins-Coupons zu denselben (Ser. II. Nr. 1—8) in den Tagen vom 20. bis incl. 31. Juli d. J. mit Ausnahme des dazwischen liegenden Sonntages, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr durch unsere Kämmerei-Haupt-Kasse erfolgen wird.

Zu diesem Zweck sind die Obligationen mit vorzulegen und zwar bei mehr als zwei Stück, mittelst eines besonderen Verzeichnisses, geordnet nach den verschiedenen Apoints und Nummern. Breslau, den 1. Juni 1858.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

---

[721] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über den Nachlaß der verwittweten Schuhmachermeister Dittmann, Karoline geb. Prätzel, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 3. Juli 1858 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 27. Mai 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf **den 12. Juli 1858** Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Korb und Fischer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 12. Juni 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[719] **Bekanntmachung.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung. I.

Den 16. Juni 1858, Nachmittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns Joseph Großlercher, Riemerzeile Nr. 17 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf den 1. Mai 1858

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ernst Leinß, Karlsplatz Nr. 1 hier, bestellt.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. Juli 1858 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung. [720]

In dem Konkurse über das Vermögen des königlichen Universitäts-Sekretärs Nadbyl hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 19. Juli d. J. einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 8. Mai d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 9. Sept. 1858, VM. 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Räthe Horst und Dr. Windmüller zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 8. Juni 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[717] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns Robert Beyer hierselbst hat der Papier-Kaufmann F. Schröder hier, eine Waarenforderung von 30 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf. ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 1. Juli 1858 Vorm. 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 12. Juni 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.
Der Kommissar des Konkurses.

Publikandum.

Am 20. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr werden auf dem Schloßhofe zu Reisen, ein-, zwei- und dreijährige Fohlen veredelten Race im Wege des Meistgebots öffentlich veräußert, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Schloß Reisen, am 10. Juni 1858.

Fürstlich Sulkowski'sche General-Verwaltung. [4730]

Bekanntmachung. [716]

In der Konkurssache des Kaufmanns Carl Müller sollen zwei auf dem unter Subhastation stehenden Bauergute Nr. 19 zu Neukirch protestativisch für den Gemeinschuldner eingetragene rechtskräftige Forderungen von 907 Thl. 25 Sgr. 11 Pf. und 281 Thl. 12 Sgr. 3 Pf. am 24. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes meistbietend versteigert werden.

Breslau, den 14. Juni 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Fürst.

Offene Polizei-Sergeantenstelle.

Die Stelle eines Polizei-Sergeanten, mit der ein Jahresgehalt von 120 Thlr. und ca. 20 Thlr. unbestimmte Neben-Einkünfte verbunden sind, soll in Kurzem hierorts besetzt werden. Qualifizirte Civilversorgungsberechtigte, die darauf rücksichtigen wollen, werden aufgefordert, sich binnen 14 Tagen persönlich bei uns zu melden und ihre Zeugnisse zu überreichen.

Wansen, den 14. Juni 1858.

[715] **Der Magistrat.**

Verkauf der Rittergüter Chwalkowo und Kolacin.

Die im Schrimmer Kreise unweit der Warthe belegenen beiden Rittergüter Chwalkowo und Kolacin mit einem Gesammt-Areal von 5240 M. 176 Q.-R. sollen nebst dem dazu gehörigen Inventarium durch Meistgebot verkauft werden. Die Güter enthalten circa 2300 Morgen Ackerland, über 800 Morgen Wiesen und circa 2000 Morgen Wald, darunter 6 bis 700 Morgen mit den schönsten Bauhölzern bestandenen Kiefernhochwald.

Der Lizitationstermin ist auf

den 25. Juni d. J. Vorm. 11 Uhr

zu Posen, Mylius Hotel, anberaumt, und hat jeder Mitbieter eine Kaution von 10,000 Thlr. zu bestellen.

Nähere Auskunft über die Güter, sowie über die Lizitationsbedingungen ertheilt der Unterzeichnete. Schroda, den 10. Juni 1858.

[4707] Der Rechts-Anwalt **Hellhoff.**

---

[718] **Bekanntmachung.**

Behufs der Verdingung der Anlieferung von 55¾ Schachtruthen Kieselschiefer zur Unterhaltung der Breslau-Glazer Chaussee pro 1859 wird der unterzeichnete Baubeamte

Freitag den 25. Juni, Nachmittags um 3 Uhr, im Gasthause zu Koberwitz

einen Licitations-Termin abhalten. — Die Lieferungs-Bedingungen werden den Licitanten im Termine vorgelegt werden.

Breslau, den 16. Juni 1858.

Rosenow, Bauinspektor.

In **dritter Auflage** nach den neuen Gewichtsbestimmungen bearbeitet sind erschienen:

Stufenweis geordnete Aufgaben zum schriftlichen Rechnen,

herausgegeben von den Lehrern **O. Helter** und **W. Glaubitz.**
Aufgaben 1s bis 3s Heft, **à Heft 1 Sgr.**
Auflösungen 1s bis 3s Heft, **à Heft 1½ Sgr.,**
Die Hefte 4 bis 7 sind im Druck, so daß in kurzer Zeit die ganze Sammlung in neuer Ausgabe zu haben ist.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. [4802]
Die Verlagshandlung von **Carl Flemming.**

Vorräthig in **Breslau** in der Sortim.-Buchhdlg. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Albrecht, Dr., Die Krankheiten des Gehörs, oder sichere Mittel, das Sausen vor den Ohren, Harthörigkeit und Taubheit zu mindern, und nach und nach zu heilen; wie auch dem lästigen Ohrenzwange gänzlich abzuhelfen. Dritte verbesserte Auflage. 10 Sgr.

Der Augenarzt, oder sichere Hilfe für **kranke Augen,** oder wie man seine Augen erhalten und Krankheiten derselben verhindern kann, nebst Mittel, kleinere Anfälle dieser Krankheiten selbst zu heilen. Vierte Auflage. 10 Sgr.

Die Ausschläge oder die Krankheiten der Haut, besonders die **Krätze, Hautfinnen, Mitesser, Kupferausschläge, die Ausschläge des Kopfes,** die bösartigen **Flechten-Ausschläge** einfach und sicher zu heilen. Zweite verbesserte Auflage. 10 Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [4821]

Schluß der Auktion
in der hiesigen Zucker-Raffinerie.

Bei der Dinstag den 22. d. Mts. zu **beendenden Auktion in der hiesigen Zucker-Raffinerie,** Werderstraße Nr. 23 und 24, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab,

kommen noch unter anderen folgende Gegenstände vor: Ein vollständiges **Saug- oder Nutsch-Apparat,** bestehend in **drei Batterien Saugröhren,** à 200 Loch, **fünf Batterien Saugröhren,** à 160 Loch, zwei **Recipienten (Syrupsammler).** Eine **doppelt wirkende Luftpumpe.** Eine **horizontal liegende Dampf-Maschine** von zwei Pferdekraft mit Triebwerk. **Ein durch fünf Etagen gehendes Paternosterwerk** zum Aufziehen der Zuckerbrodte. **Manometer, Stockthermometer, Araeometer.** Eine Partie **schmiedeeiserne Heiz- und Wasserröhren,** so wie **kupferne Gefäße und Geräthschaften.** 11,000 Stück verschiedene **irdene Zuckerformen,** 600 Stück **barchentne und leinene Filterbeutel.** 43 Stück große **Boden-Laternen.** Eine **Partie Schiefertafeln, Gummischnüre, Memmen von Kautschuk,** so wie **Tischzeug und Leinwand.**
[4817] **H. Saul,** Auktions-Kommissarius.

Trebnitz-Zdunyer Aktien-Chaussee.

Montag den 5. Juli, Vorm. 10 Uhr, wird im Rimaneschen Hotel hierselbst die gewöhnliche General-Versammlung abgehalten, zu der die Herren Aktionaire unter Bezugnahme auf die §§ 33 bis 36, 41 bis 43 des Statuts ergebenst eingeladen werden. [4798]
Militsch, den 14. Juni 1858. **Das Direktorium.**

[6358]
Für Cigarren-Fabrikanten!

Neue Zusendungen von Ambalema-, Java-, Domingo- und Meysville-Deckblättern, welche vorzüglich schön ausfallen, erhielt wiederum und erlasse dieselben nach meinen jetzigen Einkäufen sehr billig. **Carl Friedländer,** Ring, Naschmarktseite 58.

[6357]
Dampfmaschinen-Verkauf von 8 Pferdekraft

neuerer Konstruktion, durch 1 Jahr einige Stunden täglich gebraucht, aus 2 Kesseln bestehend, mit allem Material dazu; der Preis ist billig. Näheres zu erfahren Altbüsserstraße 2, 1. Etage.

Für Hühneraugen-, kranke Ballen- und an eingewachsenen Nägeln Leidende von 1—1 und 3—6 Schmiedebrücke 48 (Hôtel de Saxe) zu sprechen.
[6369] **Ludwig Oelsner,** Fußarzt.



Pferde-Verkauf.

Ein neuer Transport eleganter ostpreußischer **Reit- und Wagenpferde** steht im **Ballhof** in der Oder-Vorstadt zum Verkauf. **Samuel Friedmann,** genannt **Striemer.** [6378]



Neue Landes- (Zoll-) Gewichte

empfehlen billigst: **Strehlow u. Laßwitz,** Schuhbrücke Nr. 54.

Unsere Abnehmer von neuen Gewichten können ihre alten Gewichte auch in der Zeit vom 1.—15. Juli bei uns zum höchsten Preise verwerthen.
Preiscourante unentgeltlich. [4803]

Brauerei-Verpachtung.

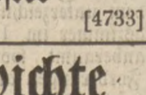
Am 21. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, wird von dem Unterzeichneten die zu Cantersdorf an der Straße zwischen Löwen und Grottkau, ganz nahe an Löwen belegene Brauerei mit Schankgerechtigkeit meistbietend, unter Vorbehalt des Zuschlages, **in der Brauerei zu Cantersdorf** verpachtet. Die Pachtbedingungen liegen im Komptoir der Brieger Zuckersiederei zu Brieg und beim Wirthschaftsamte des Dom. Cantersdorf zur Einsicht aus. [4682]
Brieg, den 11. Juni 1858. **Der Zuckersiederei-Direktor Paul Pischgode.**

Für die Herren Antiquare.
Die Baron v. Kottwitz'sche Familienbibliothek,

aus etwa 1000 Bänden älterer und neuer Schriften bestehend, meist philosophischen, historischen, naturgeschichtlichen, land- und forstwissenschaftlichen, cameralistischen, technologischen u. s. w. Inhalts, soll in **Pausch und Bogen** aus freier Hand verkauft werden. Darunter befinden sich meist größere Werke, als: Zedler's Universal-Lexikon; Pitaval's cause célèbres; Linné's Natur- und dessen Pflanzensystem; Buffon's allgemeine Naturgeschichte; allgemeine Historie der Natur mit Kupfern; Oeconomia forensis; 36 Bde. von Krinitz Encyclopädie; Dietrich's Lexikon für Gärtnerei und Botanik; Bergius' Cameralmagazin; historisches Portefeuille; histoire ancienne von Rollin, und mehrere andere deutsche und französische Werke; die Bücher sind sämmtlich wohl erhalten. — Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft der Kreisgerichts-Rath **Schregel** zu Nimptsch. [4606]



Litthauische **Reit- und Wagenpferde** stehen im polnischen Bischof in der Oder-Vorstadt zum Verkauf.
[6376] **R. Krein** aus Posen.



Gesucht wird ein tüchtiger Formermeister

für die Eisengießerei und Maschinen-Fabrik von **Chr. Hagans** in Erfurt. [4733]

Patentirte Putz-Steine

zum Putzen der Messer und Gabeln, d. Stück 4 Sgr., offerirt: [4808]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

[4820]
Täglich
frische Pfirsich-Bowle
bei
C. F. Pohl u. Co.,
Schuhbrücke 72.

Zoll-Gewichte

offerirt billigst: [6379]
Julius Ascher, Antonienstraße 4.

Guts-Pacht-Gesuch.
Von einem Herrn Militär wird in deutscher fruchtbarer Gegend eine Pacht eines kleinen Gutes gesucht.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [4812]

Meine Niederlassung hierselbst als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Siemianowitz, den 15. Juni 1858.
[6373] **Dr. Wiesiolek.**

Am 1. Juli 1858:
Ziehung der Obligations-Loose des
k. k. Oesterr. Staatsanlehens
vom Jahre 1854.
Jedes Obligations-Loos muß einen Gewinn erhalten.
Hauptgewinne in Gulden Conv.-Münze: 200,000, 170,000, 140,000, 110,000, 100,000, 80,000, 70,000, 60,000 ꝛc.
Der geringste Gewinn beträgt **300** Gulden C.-M.
Durch den gegenwärtigen sehr billigen Preis dieser Obligationsloose bietet sich Gelegenheit, bei diesen äußerst vortheilhaft eingerichteten Unternehmungen bedeutende Gewinne zu erlangen.
Pläne, sowie jede gewünschte nähere Auskunft werden aufs bereitwilligste ertheilt.
Anton Horix,
Staats-Effekten-Handlung
[6364] in Frankfurt a. M.

Einen Zuckersiedemeister

suche ich für eine bedeutende Zuckerfabrik mit 1000 Thlr. Gehalt, einen Bodenmeister mit 500 Thlr., einen zuverlässigen Fabrikaufseher mit 300 Gehalt (für dieselbe Fabrik). Der Beauftragte Kaufmann **L. Hutter,** Berlin.

Eine **Besitzung** von 150 Mrg. vorzüglichen Bodens, vollständigem lebenden u. todten Inventar, herrschaftlichem Wohnhause, guten Wirthschaftsgebäuden und schönen Erntebeständen, ist 1¼ Meile von Posen, ¼ Meile von der Chaussee, sofort zu verkaufen. Kaufpreis 8500 Thlr. Näheres der Agent **Schulz** in Jasin bei Schwersenz. [4806]

Dem reisenden Publikum kann der jetzt auf das Komfortabelste neu eingerichtete **Gasthof erster Klasse zum blauen Hirsch in Oels** bestens empfohlen werden; sowohl Speisen als Getränke lassen bei freundlicher Bewirthung nichts zu wünschen übrig.
[6372] **Ein Reisender.**

2000 Thaler

werden auf sichere Hypothek, à 6 % Zinsen pr. Termin Johannis gesucht. Gefällige Auskunft werden die Herren **Gebrüder Staats,** Karlsstraße Nr. 28, ertheilen. [6370]

2000 Thaler, vollkommen sicher, werden auf ein neues Haus in der Schweidnitzer-Vorstadt ohne fremde Vermittelung gewünscht. — Das Nähere Ohlauerstraße 65 im Gewölbe.

6000 Thlr. werden zu einer ganz sichern Hypothek auf eine Apotheke in der Nähe Breslau's gesucht. Näheres erfährt man bei Herrn **Adolf Koch** in Breslau. [6381]



Selterwasserpulver.
(Poudre Fèvre.)

Das labende Getränk **„Selterwasser"** hat sich in Frankreich, überhaupt in den süddeutschen Staaten und ganz Deutschland einen großen Ruf erworben. Auf Reisen besonders höchst bequem zu verwenden, da jedes Packet Selterwasser-Pulver (Poudre fèvre) à 15 Sgr. in 20 abgetheilten Portionen zu 20 Flaschen Brunnen-Bereitung, demnach die Flasche nur auf 9 Pfennige, berechnet ist. Eben so leicht kann man sich durch dasselbe moussirende Limonade, moussirendes Himbeer-Wasser und Moussé-Wein herstellen. — Für Wiederverkäufer Rabatt. Gef. Entnahme von 12 Pack 5 Thlr. [4788]
Handlung Eduard Groß,
in Breslau am Neumarkt 42.

Zu einem gut rentirenden, der Mode nicht unterworfenen, und jeder Ausdehnung fähigen Fabrik-Geschäfte, wird ein stiller oder thätiger **Theilnehmer** mit circa 20,000 Thlrn. gesucht, welche hypothekarisch sicher gestellt werden können.
Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst bei dem Herrn **Ferdinand Scholtz** in Breslau melden. [4601]

Ein Rittergut
mit 1750 Morgen Fläche, per Bahn nur 5/4 Stunden von Breslau, soll billig verkauft **oder gegen eine kleine ländliche Besitzung, auch gegen ein Haus in der Stadt vertauscht werden.** Näheres im **Central-Adreß-Bureau,**
[6375] Ring Nr. 40 in Breslau.

Crinolin-Stahlreifen.

Durch direkte Beziehungen des französischen Stahlblechs, in blauem u. grauem Stahl, welches ich in meiner Fabrik schneiden und auch überspinnen lasse, bin ich in den Stand gesetzt, die allerbilligsten Fabrikpreise zu stellen.
Per compt. mit 10 % Rabatt.
Crinolin-Unterröcke
mit Stahlreifen
sind stets in reichhaltiger Auswahl vorräthig. [6365]
Heinrich Zeisig, Ring 49.

Schaf-Auktion. [6292]
Das Dom. Zülzendorf bei Nimptsch wird **Freitag den 18. d. M.** Nachmittags 2 Uhr 130 starke Schöpse in Partien zu 20 Stück meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Selterwasserpulver
(Poudre fèvre)
bei dessen Verwendung eine Flasche Selterwasser
nur 9 Pfennige
zu stehen kommt, ist nebst genauer Gebrauchs-Anweisung in Cartons
zu 20 Flaschen Wasser à Carton 15 Sgr.
„ 10 „ „ à „ 7½ „
zu bekommen in
der **Niederlage** chemischer Fabrikate von **C. F. Capaun-Karlowa,** am Rathhause Nr. 1 (alter Fischmarkt). [4747]

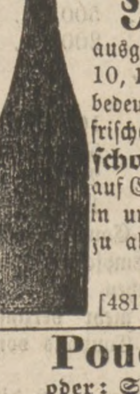
Auf Preßtücher

vom besten englischen Garn nimmt Bestellungen entgegen zum billigsten Preise: [6347]
Gustav Kroh, Eisenkram Nr. 14.
Proben zur Ansicht liegen bereit.

Für eine zu errichtende Dampf-Knochenmehl-Fabrik wird ein, mit den für diese Stellung nöthigen Kenntnissen ausgerüsteter **Werkführer** zu engagiren gesucht. Frankirte Adressen unter P. N. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [4773]

Eine Dominial-Pachtung

ist zu cediren und gehören zur Uebernahme 16,000 Thlr. Frankirte Adressen unter O. A. T. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung.



1857er
Rheinweine,
ausgezeichnete Qualität, inkl. Fl. 10, 12½ u. 15 Sgr., in Gebinden bedeutend billiger, so wie täglich frische **Aepfelsinen-, Bischof- u. Erdbeer-Bowle** auf Eis, von 1857er Rheinwein, in und außer dem Hause, offerirt zu allen Festlichkeiten
C. G. Gansauge,
[4819] Reuschestraße 23.

Poudre Fèvre
oder: Selterwasser-Pulver,
das franz. Original-Paket zu 20 Flaschen berechnet 15 Sgr.,
Limonaden-Zucker,
mit und ohne Mousseux, das Packet 4 Sgr., so wie pfundweise offerirt: [4809]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Der echt englische
Patent-Asphalt-Filz,
aus der Fabrik des Herrn C. Hanley in London, als **billigste, dauerhafteste** und ganz **feuersichere** Dachdeckung, die jetzt in Anwendung gebracht wird, ist zu beziehen durch den unterzeichneten Haupt-Agenten für Schlesien, von dem bereitwilligst auf portofreie Anfragen die Fabrikpreise, so wie die Anweisung für die Dachdeckung mitgetheilt werden.
Freiburg in Schlesien, im Juni 1858.
[4661] **Herrm. Münster.**

Kapitalien.
Kapitalien in jeder beliebigen Höhe sind gegen Sicherheiten auszuleihen.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [4813]

Bei einer bedeutenden Dominialpacht Niederschlesiens wird ein Theilnehmer mit einigen Tausend Thaler gesucht. Näheres bei **L. Hahn,** Heilige-Geiststraße 13. [6377]

Mühlen-Verkauf.

Ein Mühlen-Etablissement bei Posen, bestehend aus einer 3gängigen holländischen Windmühle, massivem Wohngebäude, Stallungen, 14 Morgen Land, Alles vor Kurzem neu gebaut, mit reichlicher Müllerei, ist eingetretener Umstände halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen **M. Biedermann** zu Posen, Wasserstraße Nr. 15. [4800]

Gebirgs-Himbeer-Saft

empfiehlt in vorzüglicher Qualität [6382]
Adolf Koch's Droguenhandlung.

Ein **neuer Fabrikationszweig** wird zur Erlernung angeboten. Proben gegen ⅙ Thlr. in Frankomarken sub F. No. 9 fr. poste rest. Kötzschenbroda bei Dresden. [6363]

Ein brauner **Wallach,** geritten und gefahren, 10 bis 11 Zoll groß, steht in der Aktien-Reitbahn zum Verkauf. [6360]

Ein brauner **Wallach,** edler Race, 5 Fuß 5 Zoll hoch, 7 Jahre alt, von eleganter Figur, sehr angenehmen Gangarten, ganz komplet und militärfromm geritten, steht für den festen Preis von 75 Friedrichsd'or zum Verkauf bei
[4662] **Herrm. Münster** in Freiburg.

Geschäfts-Lokal.

Ein in **Neisse,** Breslauer-Straße belegenes großes Geschäfts-Lokal mit Comptoir, einem daran stoßenden großen Zimmer mit Kabinet und Küche, einer Remise und schönen Keller-Räumen, **ist bald zu vermiethen.** Auf frankirte Anfragen unter Adresse J. K. Neisse poste restante wird bald nähere Auskunft ertheilt. [6367]

Bruteier und **Hühner,** edler und neu eingeführter Racen, erstere in den, von mir konstruirten Stahlfederkisten verpackt, sind von meinem Hühnerhofe zu beziehen. Kötzschenbroda bei Dresden. Direktor **Spangenberg.** [6362]

Ein graumelirter, braunfleckiger
Jagdhund
von starker Mittelgröße, männlichen Geschlechts, im 3., höchstens 4. Felde, welcher vollständig gesund, hasenrein und in jeder Beziehung gut geschult ist, wird zu kaufen gesucht; nächst obiger Farbe, wird auf braun reflektirt. [6288]
Das Nähere Kreuzstraße Nr. 10 in Breslau.

Eine elegant eingerichtete Wohnung, bestehend aus 3—4 Stuben nebst Zubehör, mit oder ohne Stallung, ist in Freiburg zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres bei Herrn Apotheker **Fick** in Freiburg. [6380]

Zu vermiethen
vom 1. Oktober d. J. Schuhbrücke Nr. 35 die erste Etage, die bis dahin „die permanente Industrie-Ausstellung" inne hat, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Boden und Beigelaß, auch die Parterre-Räume von 5 feuersicheren Remisen, Gewölbe, Comptoir, Keller ꝛc. Näheres daselbst im zweiten Stock beim Wirth. [6299]

Zwei möblirte Stuben,
an der Promenade, mit Balkon und schöner Aussicht, sind zu vermiethen. Näheres heilige Geiststraße 21, eine Stiege. [6359]

[6361] **Zu vermiethen**
ist eine freundliche **Sommerwohnung** im Garten, Lehmdamm 10.

Hotel de Paris
in Dresden,
großes Hotel, in der nächsten Nähe sämmtlicher Bahnhöfe, vis-à-vis des Hoftheaters, Bildergallerie, Terrasse und grünem Gewölbe, mit reizender Aussicht aus den Hinterzimmern des Hotels, wird allen resp. Reisenden bei eleganter Einrichtung, vortrefflicher Bewirthung und billigen Preisen bestens empfohlen. [3728]
Carl Cornau, Besitzer.

Hein's Hôtel
garni,
Tauenzienplatz 4,
Breslau. [4760]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 16. Juni 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	72— 76	69	62—64	Sgr.
dito gelber	69— 71	66	58—62	„
Roggen . .	46— 48	45	43—44	„
Gerste . . .	36— 38	35	33—34	„
Hafer . . .	35— 36	34	32—33	„
Erbsen . .	54— 58	50	48—49	„
Kartoffel-Spiritus 8¼ Thlr. G.				

15. u. 16. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'"58	27"9'"48	27"9'"01
Luftwärme	+ 17,1	+ 14,0	+ 22,8
Thaupunkt	+ 10,8	+ 9,1	+ 9,5
Dunstsättigung	61pCt.	67pCt.	36pCt.
Wind	N	N	O
Wetter	heiter	Schleiergewölk	große Wolken
Wärme der Oder			+ 20,2

Breslauer Börse vom 16. Juni 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		108¾ G
Poln. Bank-Bill.		90¼ G.
Oesterr. Bankn.		97⅓ G.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¾ B.
dito 1852	4½	100¾ B.
dito 1854	4½	100¾ B.
dito 1856	4½	100¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83$\frac{11}{12}$ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99½ B.
dito Pfandb.	3½	87 G.
dito Kreditsch	4	88¾ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86⅚ G.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95⅔ B.
Schl.Rust.-Pfdb.	4	95⅔ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97½ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93½ B
Posener dito...	4	91⅔ B.
Schl. Pr.-Obl...	4½	100¼ G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr...	4	88½ G.
dito neue Em.	4	88½ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	84 G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh.Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.Oblig.	4	79½ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	81⅚ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	95¼ B.
III. Em.	4	92½ B.
dito Prior.-Obl.	4	86½ B.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	—
Neisse-Brieger .	4	66¼ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.....	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	135⅔ B.
dito Lt. B.	3½	125½ B.
dito Lt. C.	3½	135⅔ B.
dito Pr.-Obl. .	4	87$\frac{11}{12}$ B.
dito dito	3½	77 B.
dito dito	4½	96⅓ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	46¼ G.
dito Prior.-Obl	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm...	5	—
Minerva.......	5	—
Schles. Bank ..		80⅔ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	61¼ G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141⅔ B. Hamburg kurze Sicht 150⅚ B. dito 2 Monat 149½ B. London 3 Monat 6. 19 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79¼ G. Wien 2 Monat 96⅔ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.